

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 R.; im Letztteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Beiträgen; einzelne Nummer 10 R. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 57

Freitag, am 8. März 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das Wetter ist auch heute noch ganz winterlich. Die Temperatur, in der Nacht 10 Grad Kälte, bleibt auch tagsüber bei 5 Grad unter Null und es schneit leicht. Besten spätnachmittags hatten wir sogar ein recht lebhaftes Schneetreiben, auch blies ein scharfer Ostwind, der die Schneewolken noch mehr durcheinander wirbelte. Was der Winter bisher veräumt hat, holt er noch reichlich nach, und die Hoffnungen auf eine schöne Kohlenterrasse für den nächsten Herbst werden merklich kleiner.

Dippoldiswalde. In Abänderung der Notiz in der Nr. 55 der Zeitung müssen die Klassen der Unterstufe auf Anordnung des Schularztes noch weitere 8 Tage geschlossen bleiben, da die Erkrankungen unter den Kindern immer noch stark auftreten. Der Schulbeginn dieser Klassen ist auf den 18. März festgesetzt.

Dippoldiswalde. Eine Trauerfeier für den durch tragisches Geschick heimgegangenen Gauleiter Staatsminister Schömann wird morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, von der Ortsgruppe Dippoldiswalde der NSDAP gemeinsam mit dem NSV in der sächsischen Turnhalle veranstaltet, wozu neben NS-Organisationen, Organisationen, Verbänden und Behörden auch alle Volksgenossen eingeladen sind.

Im Verlag Walter de Gruyter, Berlin W 10, Genthiner Straße 38, erscheint eine Zeitschrift für gestaltende Arbeit „Die Form“, die in Sonderheften Monat für Monat das Erlebnis bringt, was im Geiste der neuen Zeit in Deutschland auf den verschiedensten Gebieten gestaltet wird. Uns liegt ein Sonderheft „Schönheit der Arbeit“ vor, das in Wort und Bild Stellung nimmt zur Gestaltung der Arbeitsplätze und Werkstätten, das nicht nur das Auge, sondern den ganzen Menschen schulen will für das Ziel, die Arbeitsstätte ausdrucksvoll, hell, freundlich zu gestalten, sie „liebenswert“ zu machen, die alten „Bruchböden“ aber als solche zu brandmarken. Die Struktur der Arbeitsstätten ist mannigfaltig, aber ebenso vielfältig lassen sie sich schon gestalten. Und wie wenig, das zeigen die Bilder, gehört oft dazu. Gern schaut man die Bilder dieses Heftes an, gern liest man auch den einführenden Artikel „Arbeitsstätten“, Dipl.-Ing. Kerschmeyer, Berlin. Das Heft kostet 1,25 R., bei Mehrbezug billiger. Es sollten sich recht viele anschaffen.

Geschäftsschließung. Der Regierungspräsident in Erfurt hat als Preisüberwachungsstelle die Fortführung des Textilwarengeschäftes Ed. Babs in Biecherode im Kreis Grafschaffhausen unterlagert und die Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume der Firma angeordnet, weil eine Nachprüfung des Betriebes ergeben hat, daß die Inhaber der Firma durch wiederholte Verstöße gegen eine einschlägige Fabrikstoffverordnung und gegen die Richtlinien des Reichskommissars für Preisüberwachung über die Preisermittlung in der Textilindustrie die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen. Wegen der besonders verwerflichen Handlungsweise der Inhaber wird weitere Strafverfolgung durch das Gericht erfolgen. Außerdem hat die Staatspolizei Erfurt die beiden Geschäftsinhaber Erich und Otto Babs in Schutzhaft genommen.

Auf Antrag des Landwirts Arthur Wehler in Delsa, Mittelgasse 4, ist das für diesen erstinstituierte Entschuldigungsverfahren eingestellt worden.

Obereckardt. Hier stürzte gestern mittag ein Lastkraftwagen, der von der Staatsstraße in den Fahrweg der Pappenschiffahrt May Nische & Co. einbiegen wollte, um dort Material aufzuladen, in die Weißeritz. Anscheinend hatte der Fahrer die Kurve zu weit links genommen, war dadurch an das Weichengelenk gefahren und an der Wölbung umgekippt. Zum Glück war der Wagen, der zudem noch mit Anhänger fuhr, mit dem Hinterteil an einem starken Baum hängen geblieben, sonst wäre die Lage weit schwieriger geworden. Mit Hilfe eines Flächensaugers konnte der Wagen gegen 4 Uhr nachmittags wieder auf die Straße transportiert werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Johnsbach. Bei der am 5. ds. Mts. stattgefundenen Schweinejählung wurden 53 Ferkel unter 8 Wochen, 189 von 8 Wochen bis 1 Jahr und 56 über ein halbes Jahr alte Schweine sowie 14 Jachtschweine festgestellt. Außerdem wurden im letzten Vierteljahr 36 Kälber geboren. Wie auch in anderen Orten wird hier sehr über Kamm bei den Schweinen geklagt, was wohl nicht allein auf die Knappheit in der Streu und dem Futter zurückzuführen ist, da auch andere Besitzer, wo dieser Mangel noch nicht so sehr eingetreten ist, dieses Uebel in ihrem Schweinebestande feststellen müssen.

Johnsbach. Im Monat Februar wurden hier 2 Kinder (1 tof) geboren, angeboten wurden Zimmerer Kurt Göhler mit Wittwegebilfin Gertrud Baumgarten, beide in Johnsbach, Landwirt V. R. A. Herrschel, Gellung, mit Wittwegebilfin Martha Erna Funke, Falkenhain, Wirtschaftsgelbin Paul Stach, Falkenhain, mit Wirtschaftsgelbin Frieda Elsa Funke, Falkenhain. Geschickungen waren 2: Wachtmeister der Landesspizei E. W. Richter, Chemnitz, mit Hausgebilfin Elise Martha Wehler, Falkenhain, Fabrikarbeiter A. V. Reichelt, Schmiedeberg, mit Fabrikarbeiterin Ella Löwe, Johnsbach. Gestorben: Zimmererbesitzer Ida Frieda Claus, Falkenhain-Waldhölle, 48 J., und Hausbesitzer und Inv.-Rentner Gustav Feist, Johnsbach, 60 J.

Johnsbach. Die NSD-Ortsgruppe Johnsbach hielt am Mittwochabend im oberen Gasthof eine Amtswahlversammlung ab. Ortswart Rinkel berichtete, daß der Mitgliederbestand der Ortsgruppe

Englische Anfragen

Erneute Fühlungnahme mit Berlin

London, 8. März.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, nach der Prüfung der diplomatischen Lage, die durch den Ausschub der Berliner Besprechungen entstanden sei, habe die britische Regierung Schritte getan, um festzustellen, ob Sowjetrußland und Polen noch immer ähnliche Besprechungen in Moskau bzw. Warschau wünschten. Es verlautet, daß die Botschafter beider Mächte sich bereit hätten, die Verhandlung zu geben, daß, soweit ihre eigenen Regierungen in Frage kämen, die Lage sich nicht geändert habe.

Der britischen Regierung sei es somit möglich, ihre Absicht bekanntzugeben, einen Regierungsvorsteher nach beiden Hauptstädten zu entsenden, und eine entsprechende Mitteilung werde wahrscheinlich vor der Unterhaus-Aussprache am nächsten Montag erfolgen. Der Korrespondent bestätigt, daß der britische Botschafter in Berlin beauftragt worden ist, sich zu erkundigen, wann der Führer in der Lage sein dürfte, ein neues Datum für die deutsch-englischen Besprechungen festzusetzen, falls sie noch gewünscht würden. Er bezeichnet es als möglich, daß angesichts der bedauerlichen Verzögerung eine Art Teilung notwendig sein werde. Vielleicht werde Simon nach Berlin und Eden nach Moskau und Warschau gehen, doch sei über diese Frage noch nicht entschieden worden.

Wie polnische Blätter berichten, soll der englische Ministerbesuch in Warschau und Moskau nunmehr beschlossen worden sein. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Banfill, habe am Mittwoch den polnischen Botschafter Raczynski empfangen und ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung einen Vertreter nach Warschau zu entsenden beabsichtige. Die Entscheidung über den Zeitpunkt sei noch nicht gefallen. Ebensovwenig stehe fest, wer nach Warschau reisen wird.

Meinungsstreit um das Weichbuch

Die Unterhausfraktion der englischen Arbeiterpartei hat

beschlossen, während der großen Aussprache über den Weichbuch eine Entschließung einzubringen, in der das Weichbuch abgelehnt wird.

Bezeichnend für die Unzufriedenheit weiter Kreise über das Weichbuch ist der Brief des schottischen Generals Sir Ian Hamilton, der im Weltkrieg den Oberbefehl über die britischen Truppen auf Gallipoli geführt hatte, an die „Times“. Der Brief besteht aus einem einzigen Satz: „Darf ich mir, nachdem ich seit dem Versailler Vertrag ständig in bescheidener und unvollkommener Weise für Frieden und Versöhnung gekämpft habe, die Freiheit nehmen, zu sagen, daß es das schlechteste Stück Arbeit ist, das seit vielen Jahren für den Frieden geleistet worden ist, wenn die ganze Schuld an der Aufrüstung unter Ausschluß anderer Länder auf Deutschland geschoben wird?“

In einem Leitartikel unterstreicht das „Arbeiterblatt“ „Daily Herald“ den Wortlaut des Mißtrauensantrages gegen die Regierung, den die parlamentarische Arbeitergruppe am Mittwoch beschlossen hat, und sagt, er rühre nicht nur an das diplomatische Durcheinander, das infolge des Weichbuches entstanden sei, sondern auch an eine tiefer liegende und wichtigere Frage. Das Weichbuch fordere das ganze System kollektiver Sicherheit endgültig heraus. Man stehe vor der Wahl zwischen der alten Ordnung der Sicherheit durch Rüstungen und militärische Bündnisse und der neuen Ordnung des kollektiven Friedens. Kaltblütig und vorzüglich hätten MacDonal und seine Kollegen der neuen Ordnung den Rücken gekehrt und sich den alten Methoden zugewandt, die weder Frieden noch Sicherheit, sondern Krieg brächten.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“ sagt, man erwarte, daß Simon und Eden in ungefähr einer Woche Moskau besuchen würden. Man hoffe, daß der Reichszentraler inzwischen wiederhergestellt und imstande sein werde, die britischen Minister in Berlin zu empfangen, bevor sie nach Moskau weiterreisen. Im Gegensatz zu den

durch intensive Arbeit der Zeitung recht erfreulich zu nennen ist, und machte es allen Amtswaltern, und insbesondere den Wochwalters, zur Pflicht, diese Woche, als angelegte Werbeweche, die noch aufstrebenden Volksgenossen zu werben.

Dresden. Am Donnerstagsvormittag wurde die Feuerwehr nach einem Spitzengeschäft auf der Ringstraße gerufen, wo durch ein überhitztes Heizrohr ein Brand ausgebrochen war. Es brannten ein Regal mit Spigen und Stoffen, eine Lüre und eine Wand. Die Feuerwehr löschte den Brand mit kleinem Löschgerät. Die Geschäftsinhaberin, die selbst Löschversuche unternahm, erlitt leichte Brandwunden. Der Sachschaden ist erheblich.

Dresden. Sieger im Filmwettbewerb. Der Filmamateur Richard Großhopp, hier wohnhaft, hatte zu dem großen Nationalen Amateurfilmwettbewerb, der den Ausschreibungswettbewerb für den Internationalen Amateurfilmwettbewerb in Barcelona darstellte, einen 45 Meter langen Schmalfilm „Eine kleine Königstrasse“ eingeleitet. Dieser Film ist jetzt als bester deutscher Amateurfilm mit dem Preis der Reichsfilmkammer ausgezeichnet worden.

Dresden. 350 000 R. Reismitglieder der D. L. F. Im Jirku Sarrafani hatten sich zu einer Riesentundgebung mehrere tausend DLF-Walter zusammengefunden. Kreiswart Schmid gedachte zunächst des plötzlichen Ablebens des Gauleiters Hans Schömann und wies dann darauf hin, daß der deutsche Arbeiter entschlossen sei, ganz Deutschland zu einem nationalsozialistischen Staat der Arbeit und des Arbeiters zu machen. Bereits seien über 350 000 Kameraden und Kameradinnen im Kreis Dresden in der DLF zusammengeschlossen. Aber es gelte, auch die letzten noch Außenstehenden zu werben, denn es gehe nicht an, daß auch nur einer sich aus der Volksgemeinschaft ausschließe.

Dresden. Arbeitsbeschaffung. Für Erneuerungsarbeiten im Städtischen Ausstellungspalast genehmigte der Stadtrat 105 000 R. und für die für den Ausfallverkehr nach dem Osten der Stadt wichtige Verbreiterung der Grundstraße 140 000 R.

Dresden. Zweckparasse mit Geheimkonto. In einer Untersuchungslage gegen die Unternehmer der Zweckparasse Kredithilfe Niedererschlesien wurde festgestellt, daß der Hauptbeteiligte Wenzel in Wlegny ein Geheimkonto eingerichtet hatte. Die Sparer wurden veranlaßt, auf das Konto Sonderzahlungen zu leisten, wofür ihnen ihre erhofften Darlehen bevorzugt ausbezahlt wurden. Nach den Feststellungen hat das in Auflösung befindliche Unternehmen auch in Dresden eine Vertretung gehabt, die von Herbst 1934 bis Januar 1935 in der Moritzgasse untergebracht war. Möglicherweise richtete Wenzel auch anderweit Geheimkonten ein. Angaben hierzu erbittet das Kriminalamt Dresden.

Reustadt. Ein Rohprodukthändler aus Reustadt fuhr mit seinem Kraftwagen in Langenwolmsdorf einer Lokomotive in die Flanke. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Das Auto wurde vollständig zerkleinert und mußte abgeschleppt werden.

Obersohna. Eingemeindung. Mit Wirkung vom 31. März wird die Gemeinde Ruchdorf mit unserer Gemeinde vereinigt. Die Zahl der Einwohner erhöht sich dadurch von 6700 auf 10 700.

Zwickau. Ueber 9000 Ehrenkreuze beantragt. Bei der hiesigen Polizeidirektion sind bisher 9408 Anträge auf Verleihung von Ehrenkreuzen gestellt und bis Ende Februar 5000 Ehrenkreuze ausgehändigt worden.

Bilchofswerda. Selbstmord auf den Schienen. Am Bahnübergang im Stadtwald ließ sich der früher in Demitz tätige Lehrer Bierfreund von einem Zug überfahren. Er amtierte zuletzt bei Leipzig. Der Grund, der den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Kaufungen. Die letzten vier Pfarrlinden, die seit etwa 400 Jahren hier standen, sind infolge Morchheit und als verkehrshindernisse jetzt umgelegt worden. Sie waren der Rest von 12 Linden, die dem 12 Aposteln geweiht waren. Acht dieser Linden sind schon vor längerer Zeit beseitigt worden.

Heinichen. Auf der Staatsstraße Heinichen—Arnsdorf wurde oberhalb der Kurve im Krähbachtal am Fuße der dort befindlichen etwa sechs Meter hohen Böschung ein verunglückter zweifacher Personenkraftwagen amerikanischen Fabrikats mit einer Dresdener Erkennungsnummer stark beschädigt aufgefunden. Die Insassen, die bei dem Unfall anscheinend unverletzt davongekommen sind, haben den Wagen verlassen und sich bisher noch nicht gemeldet. — Eine wildgewordene Kuh, die von Arnsdorf nach Heinichen zum Schlachten gebracht werden sollte, griff unterwegs jeden Menschen an. Ueber Straßen und Wiesen ging das Treiben. Nach vierstündigen Bemühungen gelang es schließlich, das aufgeregte Tier wieder in den heimlichen Stall zu bringen.

Saxtha. Den Bemühungen des Rates ist es gelungen, einen neuen Industriebetrieb nach hier zu bringen, indem eine Döbelner Zigarrenfabrik einen Zweigbetrieb nach hier verlegt. Der Betrieb soll schon in nächster Zeit eröffnet werden.

Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabest. Dresden): Fortdauer der Kälte. Vielfach heiter. Im Flachland tagsüber leichter, nachts sehr strenger Frost. Raube östliche Winde.

Äußerungen anderer Blätter erklärt dieser Korrespondent, daß die Bemerkungen über Deutschland absichtlich in das Weißbuch aufgenommen worden seien, um der deutschen Regierung und Öffentlichkeit bekanntzugeben, was man in England von der deutschen Aufrüstung denke. Die Veröffentlichung am Vorabend der Abreise Simons sei kein zufälliges Aufmerksamkeitsmerkmal, sie habe vielmehr bezweckt, eine Grundlage der Wirklichkeit für die Besprechungen zu schaffen.

"Daily Mail" erklärt sich in einem Leitartikel mit dem Inhalt des Weißbuches einverstanden, fragt aber, warum das Weißbuch eine so tadelnde Ermahnung an Deutschland enthalte, und warum Deutschland unter allen anderen Ländern wegen der Ausbildung seiner Jugend im Wehrdienst ausgezeichnet worden sei, während doch alle Länder Europas mit Ausnahme Englands, Frankreichs und Belgiens ihre Jugend in dieser Weise erzogen. Weder Rom noch Moskau seien gelobt worden. Im Gegenteil, die britische Regierung habe sich eifrig darum bemüht, die Sowjetregierung zum Eintritt in den Völkerbund zu überreden. Das Herabsetzen einer einzigen Macht, um ihr eine Art Strafpredigt zu halten, bedeute keine glückliche Art und Weise, eine schwierige und gefährliche Frage zu behandeln. Es könne nicht gelagt werden, daß das Datum der Veröffentlichung der Erklärung klug gewählt worden sei: Unmittelbar vor der Reise Simons nach Berlin und der britischen Abrüstungsdebatte.

Der Sonderberichterstatter der "Daily Mail", Ward Price, schreibt seinem Blatt aus Berlin, daß die augenblickliche Rühre, die zwischen Großbritannien und Deutschland entstanden sei, bald vorübergehen werde. Die britische Regierung habe nicht begriffen, daß die Deutschen sehr empfindlich seien gegenüber einer Art und Weise, mit der ihnen die Schuld für die Erhöhung der europäischen Rüstungen zugeschoben werde. Diese Erhöhung der Rüstungen habe nicht in Deutschland, sondern in anderen Ländern, und zwar schon vor mehreren Jahren, begonnen, als Deutschland vollkommen entwaffnet war und bevor Hitler die Macht ergriff. Deutschland habe bestimmt die Absicht, ausreichend zu rüsten, um sich gegen einen Angriff zu sichern; aber es beabsichtige auch, sich in ein freundschaftliches und friedliches Verhältnis zu England und Frankreich zu setzen. Um so schmerzlicher sei es, wenn jemand, auf dessen Freundschaft man Wert legt, einen öffentlichen Vorwurf, daß man den Weltfrieden bedrohe.

Wenn ein Vorwand notwendig sei, um eine Erhöhung der Rüstungen zu begründen, warum sei dann nicht auf die umfangreichen Rüstungen von Sowjetrußland hingewiesen worden? Wenn Deutschland auf gleichem Fuße behandelt werde, würden die Engländer und die Franzosen keinen ehrlicheren Freund als Hitler haben, wenn sie aber weiter Deutschland als Nation zweiten Ranges behandelten, dann werde es niemals eine Annäherung geben.

Eden fährt nach Moskau

London, 8. März.

Auf eine Anfrage des Führers der Arbeiterpartei, Cansbury, erklärte Außenminister Sir John Simon im Unterhaus, daß die Regierung die Einladung Sowjetrußlands annehmen und den Lordliegendebewahrer Eden nach Moskau und Warschau entsenden werde. Der Besuch Simons in Berlin wird, wie ursprünglich geplant, den englischen Ministerbesuchen in den beiden übrigen Hauptstädten vorangehen.

Als der englische Außenminister im Anschluß hieran von liberaler Seite gefragt wurde, ob es nicht höchst wünschenswert wäre, wenn Moskau ebenso wie Berlin von einem im gleichen Range stehenden Minister besucht würde, antwortete Sir John Simon, daß es immer mit Schwierigkeiten verbunden sei, wenn der Außenminister für einen größeren Zeitraum von England abwesend sei. Er sei davon überzeugt, daß der Lordliegendebewahrer sich seiner Aufgabe in Moskau in höchstbefriedigender Weise entledigen werde.

Eden verteidigt Englands Politik

Lordliegendebewahrer Eden hielt in Swindon eine Rede, in der er die Wehrpolitik der englischen Regierung verteidigte und den Vorwurf zurückwies, daß die in dem Weißbuch der Regierung aufgestellten Grundzüge ein Abweichen von der Politik des Völkerbundes darstellten. Eden führte im einzelnen aus:

Unsere Ergebnisse gegenüber dem Völkerbund und Kollektivfriedenssystem ist in der jüngsten Geschichte oft unter Beweis gestellt worden. Nach meinem Dafürhalten kann der Frieden auf Erden nicht völlig gesichert werden, solange nicht alle Nationen nicht nur Mitglieder des Völkerbundes sind, sondern auch in ihrer nationalen Politik von dem Geist der Völkerbundspakte beeinflusst werden. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln fortfahren, das Ansehen des Völkerbundes zu mehren. Wir dürfen nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß in Europa im Lauf der letzten Jahre eine wachsende Nervosität um sich gegriffen hat. Um dieser Nervosität zu begegnen, bemüht sich die Regierung in diesem Augenblick, eine europäische Regelung zustande zu bringen, die schließlich dahin führen wird, daß alle Länder aktive Mitglieder des Völkerbundes werden. Die Wissenschaft hat unsere geographische Abgeschlossenheit herabgemindert, so daß die Folgen europäischer Ereignisse sich unmittelbarer als bisher auf England auswirken. Wir können nicht übersehen, daß während einer wachsenden Beunruhigung in Europa und in vielen Ländern zu einer Vermehrung der Rüstungen geführt hat, unsere eigene Rüstung keine gleichartige Verstärkung aufzuweisen hat.

Der Lordliegendebewahrer behandelte dann die Erhöhung der drei Wehrhaushalte und bestritt, daß die Vorschläge irgendeinen revolutionären Charakter trügen, da sie lediglich die untere Grenze für die Notwendigkeiten der Landesverteidigung darstellten. Wenn die internationale Lage sich bessere, könnten auch die im Weißbuch vorgesehenen Maßnahmen gemindert werden.

Fluggeschick in Bommern

Stettin, 8. März. Donnerstag gegen 16 Uhr verunglückte in der Nähe von Schloßberg ein Fluggeschick. Hierbei wurden Flugkapitän Otto Willuhn und Funkermeisterin Kästel sowie ein Fluggast, der Direktor Hostenbauer aus Königsberg, getötet.

Die Lage in Griechenland

Bestimmte Berichte der ungarischen Presse

Budapest, 8. März. Die in den späten Abendstunden des Donnerstag den Budapestern Wittern zugegangenen fernmündlichen Berichte sprechen von einer besorgniserregenden Verschärfung der Lage in Griechenland. Entgegen anderslautenden Nachrichten hätten danach die ausländischen Truppen bereits ganz Thrazien besetzt. Debeagisch, Tanthi, Seres, Gümürdjina und Kavalla seien in den Händen der Aufständischen, die jetzt in Richtung auf Saloniki vordringen. Im Laufe des Nachmittags sollen die aufständischen Truppen nach einer längeren Artillerievorbereitung an dem Fluß Struma zum Angriff übergegangen sein.

Die Blätter berichten ferner, daß in Belgrader militärischen Kreisen die Lage der Regierungstruppen als außerordentlich ernst beurteilt werde, falls es der Flotte der Aufständischen gelingen sollte, bis an die mazedonische Küste vorzudringen. Im Falle eines längeren Andauerns des griechischen Bürgerkrieges würden jetzt schwere internationale Verwicklungen und eine Gefährdung des Friedens auf dem Balkan befürchtet. Man rechne allgemein damit, daß im Falle eines Sieges der Aufständischen Venizelos den Balkanpakt kündigen werde. Weiter wollen die Blätter berichten können, daß es in Athen angeblich zu kommunistischen Unruhen gekommen sei. Die Kommunisten hätten Flugblätter unter der Bevölkerung verteilt. Die Polizei sei mit der Waffe gegen die Bevölkerung vorgegangen, und es habe mehrere Verwundete gegeben. Drei Generale hätten dem Ministerpräsidenten empfohlen, mit den Aufständischen Verhandlungen aufzunehmen.

Die Verantwortung für diese Meldungen muß natürlich den ungarischen Blättern überlassen werden.

Die Kämpfe in Mazedonien

Reisende, die aus der an der bulgarisch-griechischen Grenze liegenden Stadt Petritsch in Sofia eintrafen, meldeten, daß man ganz deutlich Artillerietrommelfeuer, heftiges Maschinengewehrfeuer und erhöhte Infanterietätigkeit aus der Gegend südlich von Petritsch wahrnimmt. Das Feuer hält ohne Unterbrechung an.

Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Saloniki-Demirhisar, die sich zum größten Teil in den Händen der Aufständischen befindet, ist noch immer unterbrochen. — Der einzige Übergangspunkt an der bulgarisch-griechischen Grenze, Kula, ist von griechischer Seite geschlossen. Einigen ausländischen Berichterstattern, die sich von Sofia über Kula nach Griechisch-Mazedonien begeben wollten, wurde der Uebertritt nicht gestattet. Der Offizier des Grenzpostens erklärte, daß er ohne besondere Genehmigung des Gouverneurs von Saloniki die Einreise nicht gestatten könne.

Im Straßenleben Athens macht sich der Ausnahmezustand, besonders abends, stark bemerkbar. Von 21 Uhr ab dürfen keine Kraftwagen mehr verkehren. Nur wenige Passanten, die mit einem Sonderausweis versehen sind, sind auf den Straßen zu sehen. Alle Augenblicke ertönt durch die nächtliche Stille der „Halt“-Ruf eines Postens.

In Mazedonien hält das Winterwetter, das die Kampfhandlungen stark erschwert, an. Die Berge sind in höheren Lagen von einer 20 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt, während in niedrigeren Lagen ein unergündlicher Morast ein Vordringen fast unmöglich macht. Dazu herrscht vielfach Nebel, der die Sicht stark behindert.

Unruhen in Brasilien

Blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Polizei.

Rio de Janeiro, 8. März.

In den Hauptstädten der nordbrasilianischen Staaten Amazonas, Ceara und Rio Grande do Norte kam es in den letzten Tagen des Februars, der in Brasilien vor allem durch überaus lärmende Feiern auf den Straßen begangen wird, zu schweren Zusammenstößen zwischen Militär und Polizei, bei denen insgesamt zehn Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Der brasilianische Kriegsminister erklärte, die blutigen Ereignisse in den Nordstaaten seien der Ausfluß verbrecherischer Pläne von extremistischen Kreisen des Heeres, die in ausländischem Solde ständen und ähnliche Ausdehnungen auch im Staate Rio de Janeiro und Sao Paulo geplant hätten.

Studium und Arbeitsdienst

Eine Verfügung des Reichsministers Raab.

Berlin, 8. März. Das Amt für Arbeitsdienst in der Reichsführung der deutschen Studentenschaft gibt, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, die Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. März 1935 bekannt über das Arbeitsdiensthalbjahr der Abiturienten und Abiturientinnen 1935 mit späterer Studienabsicht.

Für den Eintritt reichsdeutscher Abiturienten(innen) arischer Abstammung in eine Universität oder andere Hochschule ist der Nachweis der Teilnahme am Arbeitsdienst verbindlich. Daher sind die Abiturienten(innen) von Ostern 1935, die zu studieren beabsichtigen, verpflichtet, vom 1. April 1935 bis 30. September 1935 mit Zustimmung des Reichsarbeitsführers 1/2 Jahr Arbeitsdienst zu leisten.

Die Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, erhalten nach Ableistung des Arbeitsdienstes das Pflichtjahr der deutschen Studentenschaft, welches zusammen mit dem Abiturientenzeugnis als Ausweis für die Zulassung zur Hochschule gilt. Alle Abiturienten von Ostern 1935, die zu studieren beabsichtigen, müssen sich bis zum 10. März 1935 bei den Meldedirektoren für den freiwilligen Arbeitsdienst ihres Heimatortes melden.

Diesemigen Abiturienten(innen) 1935 mit Studienabsicht, die bei der Untersuchung durch den Arbeitsdienststarz als untauglich

Obwohl von amtlicher Athener Seite erklärt wird, daß die Flotte der Aufständischen aktionsunfähig ist, weil die Schiffe zu langsam seien und es ihnen außerdem an Kohlen mangelte, erwartet man einen Angriff auf Saloniki. Prioritäten Nachrichten zufolge sind die Schiffe bereits unterwegs. Ein Torpedoboot soll vor Saloniki auch schon eingetroffen sein und einige Schiffe auf die Stadt abgegeben haben, sich aber dann wieder entfernt haben. Die Flotte soll auch zahlreiche Passagierdampfer mit sich führen, die von ihr unterwegs gekapert worden waren. Auf diesen Schiffen befinden sich Soldaten von den Inseln, die als Verstärkungen für das vierte Armeekorps an der thrazischen Küste gelandet werden sollen.

Der meuternde Kreuzer „Averoff“ hat vor der Stadt Mytilene auf Lesbos Anker geworfen. Es landeten dann mehrere Abteilungen Marineinfanterie, die sich der Stadt bemächtigten.

In Alexandria ist das Gerücht verbreitet, daß Venizelos an Bord eines meuternden griechischen Kreuzers auf dem Wege nach Alexandria ist. In der Stadt herrscht wegen des Gerüchts große Aufregung.

Mißglückter Landungsversuch der Aufständischen bei Kavalla

Sofia, 7. März. Ein Kriegsschiff der Aufständischen versuchte am Donnerstag in der Gegend von Kavalla Truppen zu landen. Die Bombenflugzeuge der griechischen Regierungstruppen brachten diesen Versuch zum Scheitern, indem sie das Aufklärerschiff so stark mit Bomben belegten, daß es eiligst die Flucht ergriff.

Bericht eines englischen Kapitäns über die Lage auf Kreta

Alexandria, 8. März. Von der hier eingetroffenen Nacht „Imperia“, die der britischen Luftfahrtgesellschaft „Imperial Airways“ gehört, ist ein Bericht über die Lage auf Kreta veröffentlicht worden. Die „Imperia“ war bei Kreta stationiert und durfte mit besonderer Erlaubnis die kretischen Gewässer verlassen. Nach diesem Bericht sollen zwei Regierungsflugzeuge während des Fliegerangriffes in der letzten Woche auf die Kriegsschiffe der Aufständischen in der Suda-Bucht von dem Kreuzer „Averoff“ getroffen und in Flammen gehüllt abgestürzt sein. Am gleichen Tage seien 2 Matrosen des „Averoff“ durch eine auf den Kreuzer geschleuderte Fliegerbombe getötet worden.

In einer Unterredung mit dem Reuter-Vertreter erklärte der Kapitän der „Imperia“, die gesamte Bevölkerung von Kreta fühle sich sicher und sei bereit, Venizelos bis zum Ende zu unterstützen. Wenn die Aufständischen, so meinte der Kapitän der „Imperia“, in Mazedonien besetzt würden, so beabsichtige Venizelos, Kreta als unabhängigen Staat zu erklären und sich in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu wenden.

Chios und Samos besetzt

Athen, 7. März.

Nach der Besetzung von Mytilene durch die Aufständischen sind auch die Inseln Chios und Samos durch den Kreuzer „Averoff“ und zwei Torpedoboote der Aufklärer besetzt worden.

befunden werden, haben umgehend das Untersuchungsergebnis mit einem Lebenslauf und Lichtbild an das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstr. 235, einzusenden.

Zurückstellungen beim Befreiungen vom Arbeitsdiensthalbjahr für die tauglichen Abiturienten(innen) 1935 mit Studienabsicht werden in keinem Falle vorgenommen.

Die Vererbungsgeetze

Als allgemein bekannt kann heute vorausgesetzt werden, daß aus der Vereinigung der beiden elterlichen Keimzellen das neue Lebewesen entsteht. Weniger bekannt dürfte die genaueren Vorgänge dieser Vereinigung sein, aus denen wir uns die Tatsache der Erblichkeit aller körperlichen und seelischen Besonderheiten einer jeden Rasse, ja darüber hinaus, einer jeden Sippe und Familie erklären können.

Alle Keimzellen enthalten eine für jede Art festliegende, absolut bestimmte Anzahl von sogenannten Erbförperchen. Sie sind die Träger aller Vererbungsorgänge, denn in ihnen liegen wieder die sogenannten Erbanlagen (Gene). Träger aller Anlagen für die Entwicklung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften. Jedes der Keimzellen stellt eine Erbanlage dar. Für jedes Merkmal finden sich nun aber je zwei solcher Erbanlagen in jeder Zelle. Wir haben also je zwei Erbanlagen, etwa für die Augenfarbe, die Haarfarbe, die Schädelgröße, die Form der Nase usw. Vor der Befruchtung sind deshalb in jeder heranreifenden Keimzelle (Ei- und Spermazelle) die sogenannte Reizteilung statt.

Wichtig ist nun, zu wissen, daß die Erbmasse im Festhalten des Wesens ihrer Anlageträger und deren Auswärtiger, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, absolut unveränderlich ist. Rein rassistisch blonde, blauäugige Menschen haben nur eben solche Nachkommen, ebenso reinrassig dunkelblauäugige und dunkelhaarige nur entsprechende Kinder. Es ist klar, daß nun bei der Mischung von Menschen verschiedener Rasse der daraus hervorgehende Mischling für alle körperlichen Merkmale und seelischen Eigenschaften eine Erbanlage von der einen und je eine von der anderen Rasse mitbekommt.

Und nun verstehen wir mühelos eine ungeheuer wichtige Schlussfolgerung: Je ferner sich zwei Rassen körperlich und seelisch stehen, desto größer muß der Zweifelpunkt sein.

Erg

Der Lagerung war ein Das Blickse herrschaft ge unerwarteter Bortekehrung hatte, wurde Adol Hille den Schweißten ist und dem werden ben Und na der Alltag u teilen Rahm fast ohne Er man weiß, t terland getre empfand, w auferlegt ha reits im Rht fehr, Hande Alles ist in Deutschland neuen Reich die Arbeitel Maßnahmen der Bekämpf es in Kürze erfüllen wir Jahre die I zwei Millio kürzerer Fri fertig werde

Als er man eine a zierungen e wartung au bestand gru der Entpar auf dem C folgen müß jetzt, daß in

desto wenig nung, jende ist aus tau leglich bew mir die k Menschheit sie nur bed gleichen Kuf verbindet, g Rassen diee um glücklic die Zukunft negerischer sondern sie die diese G ihrem Rast rischer und entsprechend

Die abf Rassen blei den Milchm Rassen in S io daß kein Rasse entfel man sogar auffaltung Zeit an der sinnfälliger Blume hat ihren Erbte nungsbild f weiße Rast Erbformel jen haben d feils eine V teilung gel Pflanze die tes Erbblid davon ab weiß, als d Wirkung g deren gan deken". J Weiß, so da verdeckt wei Fülle, wo d Dann würd erscheinen. tende Form bung der V die Anlage Beschlechte anlagen für ichen (weil Mischlinge diese Weiße deshalb alle Ranbe ist, h weiteren Fr lich bleiben, von vornh ausagen, d B und b l kommenden berechnen t

Diese F daß einmal kommen w wiederherge tallia Blau

Ergebnis der Woche

Bekehrungstage an der Saar

Der Tag der Saarbefreiung und endgültigen Rückgliederung war ein Tag nationaler Begeisterung und der Freude. Das Glück empfinden einer sechzehn Jahre unter Fremdherrschaft gestandenen Bevölkerung wurde noch durch den unerwarteten Besuch des Führers erhöht. Was nach allen Vorkehrungen und Voraussetzungen niemand angenommen hatte, wurde am Tage der Befreiung dennoch Tatsache: Adolf Hitler kam selbst ins Saargebiet, um die heimkehrenden Schwestern und Brüder zu begrüßen. Wer dabei gewesen ist und diesen Ausbruch nationaler Freude miterlebt hat, dem werden diese Tage der Saarbefreiung unvergessen bleiben. Und nach den Tagen der Feiern und der Freude kamen der Alltag und die Arbeit. Infolge der sorgfältig vorbereiteten Maßnahmen ging die Eingliederung und Umstellung fast ohne Erschütterungen vor sich. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß die Bevölkerung innerlich niemals vom Vaterland getrennt war, daß sie vielmehr das als Fremdkörper empfand, was man ihr durch Versailles verwaltungspolitisch auferlegt hatte. Heute läuft im Saargebiet das Leben bereits im Rhythmus des neuen Reiches. Wirtschaft und Verkehr, Handel und Handwerk, Verwaltung und Rechtsleben: Alles ist in den Arbeits- und Aufgabenkreis des neuen Deutschland hineingeführt worden. Wie es die Aufgabe des neuen Reiches war, im neuwachen Deutschland zunächst die Arbeitslosigkeit zurückzuführen, so galten auch die ersten Maßnahmen des Saarbevollmächtigten, Gauleiters Bürde, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Saarvolk wird es in Kürze erleben, daß das Wort des Führers sich schnell erfüllen wird: „Wenn es uns gelang, in weniger als einem Jahre die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um rund zwei Millionen zu vermindern, dann werden wir auch in kürzerer Frist mit den 50 000 Arbeitslosen des Saargebietes fertig werden.“

Ungeheißer oder Latit?

Als erste Auswirkung der Saarrückgliederung hatte man eine allgemeine Entspannung der internationalen Beziehungen erwartet. Die Vorbereitungen schienen dieser Erwartung auch zu entsprechen. Zwischen den Großmächten bestand grundsätzlich die Auffassung, daß dem ersten Schritt der Entspannung ein weiterer allgemeiner Verständigung auf dem Gebiet der schwebenden europäischen Probleme folgen müßte. Diese Erkenntnis hatte sich so weit durchgesetzt, daß in dieser Woche die deutsch-englischen Beziehungen

in Berlin geführt werden sollten. Aber bevor der englische Außenminister Simon seinen Salonwagen besteigen konnte, wurde von der englischen Militär-Partei, die in engstem Gedankenkontakt mit der französischen steht, quer geschossen. Der Einfluß dieser Kreise war durchschlagend genug, um selbst dem alten Pazifisten MacDonald sein Konzept zu verderben. Er erklärte sich mit der Abfassung eines Weiß-Buches bereit, das dazu bestimmt war, die englischen Heeresforderungen im Parlament durchzusetzen. Die bisherige Auswirkung dieses Weiß-Buches läßt allerdings darauf schließen, daß ihre Urheber nur bedingt auf ihre Rechnung kommen werden. In der englischen wie in der französischen Öffentlichkeit hat man nach der ersten Begeisterung erkannt, daß man zwar vorübergehend einen billigen Sieg erringen kann, aber, auf weite Sicht gesehen, erweist sich dieser Sieg als ein sehr zweifelhaftes Geschenk der französisch-englischen Militäristen. Frankreich glaubt, seine zehnjährige Dienstzeit hat man nach der ersten Begeisterung eine ziemlich schroffe Ablehnung. Das englische Kriegeministerium dürfte zwar mit seinen Heeresforderungen für die Aufrüstung, vor allem der Luftflotte, eine Mehrheit erreichen, ob es damit aber der bisher vom englischen Kabinett verfolgten Politik in der Rüstungsfrage einen Dienst erweist, das werden die kommenden Zeiten zeigen.

Wer steht hinter Benizelos?

Die griechische Regierung hat seit dem Putsch der Benizelisten wiederholt gemeldet, daß der Widerstand der Rebellen gedrohen sei. Trotzdem meldet jeder neue Tag neuen Widerstand und neue Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des Putschs. Die Frage, wer hinter Benizelos und dem jetzigen Putsch steht, ist nur zu begreiflich, obwohl es nach der Lage der Dinge nicht schwer hält, die Drahtzieher zu erkennen. Nur ganz beständig wurde in der Presse gemeldet, daß Frankreich ein Kriegsschiff nach Griechenland entsandt hätte. So unauffällig das auch geschah, so sehr ist es in der ausländischen Welt beachtet worden. Benizelos' Sympathien für Frankreich sind zudem so bekannt, als daß man zweifeln könnte, daß seine Pariser Freunde ihn ohne weiteres im Stich lassen würden. Eine andere Frage ist es allerdings, ob diese Hilfe im gegenwärtigen Augenblick zweckmäßig erscheint. Frankreich weiß, daß es sich auf den Älten von Kreta verlassen kann. Selbst wenn sein jetziger Putsch fehlschlagen sollte, so bedeutet das nicht, daß damit Benizelos für immer aus der griechischen Politik ausscheiden wird. Er ist schon bei früheren Gelegenheiten außer Landes gegangen, bis ihn sein Volk zurückrief. Er wird auch diesmal wieder zur rechten Zeit zu verschwinden wissen, um zur Stelle zu sein, wenn seine Stunde schlägt.

Möglichkeiten: 50 Prozent bleiben Milchlinge, die aber im weiteren Verlauf nach dem gleichen Geis immer wieder aufspalten. Bei der nordisch-westlichen Mischung also haben wir in der ersten Generation nur braunäugige Milchlinge. Diese haben alle verdeckt die Anlage für blaues Auge. Da bei ihrer Nachkommenschaft in einem Viertel der Fälle die Möglichkeit des Zusammenkommens der verdeckten Anlage zu der Formel bb gegeben ist, so wird in diesem Fall bei genügend großen Kinderzahlen der vierte Teil der Kinder braunäugiger Eltern blauäugig sein. Genau in der gleichen Weise vollzieht sich übrigens der verdeckte Erbgang gewisser Krankheiten.

Wir sehen hier also eine große Verschiedenheit zwischen dem Erbbild und dem Erscheinungsbild und müssen daraus für alle rassenkundlichen Betrachtungen in einem gemischtrassigen Volk sehr wichtige Schlussfolgerungen ziehen. Wir können von dem körperlichen Erscheinungsbild nicht auf das Erbbild (Summe aller Erbanlagen) schließen. Es ist sehr wohl möglich, ja sogar durchaus wahrscheinlich, daß viele Deutsche, die dunkelhaarig und dunkeläugig sind, in ihrem Erbbild reichlich, u. U. sogar zur vollen Hälfte Erbanlagen der Haupttrasse unseres Volkes, der nordisch-sächsischen haben, die aber bezüglich der auffallendsten Merkmale im körperlichen Erscheinungsbild nicht sichtbar werden, sie sind verdeckt. Wir hätten dann bei einem Menschen, der aus einer Mischung der nordischen mit einer der drei dunklen Rassen unseres Gemisches hervorgegangen ist, in bezug auf das Aussehen (körperliches Erscheinungsbild) ein Vorherrschendes der Eigenschaften der dunklen Rasse durch Vorherrschendes der entsprechenden Erbanlagen, während er geistig, charakterlich, seelisch und in seinem Stil (seelisches Erscheinungsbild) eben mehr nordisch erscheint, weil die Erbanlagen hierfür stärker sind.

Ein Blähhühnchen schlüpft aus!

Das Mikrophon betastet das Brutgeschäft.

Erfordert es schon ein gerüttelt Maß Ausdauer und Scharfsinn, frei lebende Tiere vor die Filmkamera zu bekommen, so erheben sich die Schwierigkeiten bei Unternehmungen mit der Tonkamera gleich um ein Vielfaches. Nicht allein, daß die Tonapparatur gewichtsmäßig eine wesentliche und nicht selten hemmende Rolle spielt und daß zu ihrer Benutzung außerdem elektrische Batterien und ein Motor für Antrieb und Verstärkung notwendig sind, ihr Eintrag kann nur dann erfolgreich sein, wenn es jeweils gelingt, das Mikrophon samt seinem zur Apparatur führenden Kabel nahe genug an das zu belauschende Objekt heranzubringen. Was das bei der Scheu und Wachsamkeit aller in freier Wildbahn hausenden Kreaturen bedeutet, braucht nicht im besonderen gesagt zu werden.

Alle solchen Beginnen entgegenstehenden Hindernisse zu vielen Malen überwinden zu haben, ist das Verdienst von Dr. Ulrich R. T. Schulz, dem langjährigen Kulturfilmhelfer der Ufa. Während neun Monaten des vorigen Jahres war dieser Filmhelfer mit seinen Helfern, den Kameraleuten Suchner und Mahla und dem Tonmeister Braun, durch Deutschlands Gauen unterwegs, um einmal mit aller Gründlichkeit einheimisches Wild und einheimische Vögel im Wilde festzuhalten.

Eines der seltensten Erlebnisse dieser großen Expedition war das filmische Erlaushen erster Etlöne aus dem Blähhühnchen, ein Unterfangen, das hier zum erstenmal gegliückt ist. Hühnerzüchtern sind solche Etlöne seit je bekannt, und sie konnten das Piepen im Hühnerstall schon immer oftmals viele Stunden vor dem Ausfliegen der Küken vernahmen. In der Wildnis war eine solche Wahrnehmung bisher nicht gelungen. Dr. Schulz suchte sich, im Rahmen seiner Bemühungen um die „Stimmen im Schilf“, für diese seltsame Jagd nach Tönen die Barischiederung in Schlesien aus, ein

Dorado der Blähhühner, Haubentaucher, Rohrjäger, Rohrdomäne, Wasserhühner, Bachmöhren und Taucher. An sich hätte die Wort den gleichen Vogelbestand aufzuweisen gehabt; was sie jedoch gerade zum Sommerbeginn für die Tonaufnahmen unbrauchbar macht, ist die Fülle der Geräusche, denen sie durch Verkehr und Sport ausgesetzt ist. Welche Abgeschiedenheit und Lautlosigkeit dagegen in Schlesien, nahe der polnischen Grenze!

Dort also kundschafte man gegen Ende der Brutzeit mit einem Boot am schilfigen Gewässerrand eines Tages ein mit Eiern belegtes Blähhühn- oder Liegehneist aus. Eile tat not, wollte man die durch das Herannahen vom Reiz vercheuchte Alte ihren Eiern nicht derart entfremden, daß sie diese, wie es in solchem Falle durchaus denkbar ist, gänzlich im Stich ließ. Um für das Teleobjektiv der Kamera die Sicht aufs Nest frei zu machen, wurde eine Schneise von dreißig Metern Länge in das Schilf geschritten, das Mikrophon dicht am Nest aufgestellt und ein Kabel bis zu dem am Ende der Schneise auf dem Wasser schwimmenden und getarnten Aufnahmeboot verlegt. Sodann mußte das absehbare Nest mit mehreren Personen besetzt, Begleitboot unter beträchtlichem Radau davonsfahren, indes Dr. Schulz und der Tonmeister bei Bild- und Tonkamera zurückblieben. Getäuscht durch den offensichtlichen Abzug der Störenfriede, lehrte nach kurzer Zeit die Blähhühnmutter zu ihren Eiern zurück und nahm das Brutgeschäft wieder auf.

Jetzt hieß es auf das Schlüpfen zu warten. Tag für Tag bezogen die beiden Männer ihren aus zwei Stodwerken bestehenden schwimmenden Standort. Oben war die Bildkamera, unten die Tonapparatur und das Zubehör untergebracht, das Ganze verkleidet mit einem Geslecht aus Schilf, Laubwerk und Ästen. Endlich Tage waren vergangen, vernahm der Tonmeister aus seinem verfeinerten Lautsprecher Töne, die nur aus den Eiern herrühren konnten, da die Alte gerade auf Futterjagd war. Ein Griff — die Tonkamera begann zu laufen. Die Töne wiederholten sich, auch als das Weibchen das Brüten fortsetzte. Achtzehn Stunden später etwa ereignete sich mit einmal das Schlüpfen, von dem Kamera und Mikrophon ebenfalls unbemerkt Zeuge wurden. Somit hatte sich der Mensch ein optisches und akustisches Wunder der Natur in seiner unberührten Ursprünglichkeit unverlierbar eingefangen.

Rielenbesuch am Messe-Mittwoch

22 000 Besucher in 24 Sonderzügen

Seit Jahren ist der Messe-Mittwoch ein Hauptverkehrs- tag der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Reichsbahn läßt an diesem Tag aus der weiteren Umgebung billige Verwaltungssonderzüge nach der Messestadt Leipzig verkehren, die in diesem Jahr erfreulicherweise außerordentlich stark benutzt worden sind. Insgesamt sind am Messe-Mittwoch 24 solcher Sonderzüge mit rund 22 000 Menschen auf dem Hauptbahnhof eingetroffen gegen nur 15 mit 15 000 Menschen im Vorjahre.

Eine treuherzige Gabe volksdeutscher Dankbarkeit.

Ein ebenso eigenartiges wie treuherziges Geschenk haben die Siedler der Kolonie Fernheim im Chaco von Paraguay dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland gemacht, indem sie ihm zur Verteilung an seine Kinder 1500 Kilogramm Erdnüsse sandten. Dieses Zeichen der Dankbarkeit ist zugleich ein rührender Beweis volksdeutscher Verbundenheit: haben doch hunderte von deutschen Kindern in Paraguay die Nüsse für ihre kleinen unbekannteren Kameraden im Reich gesammelt und keine Mühe gescheut, ihnen eine Freude zu bereiten. Die Kolonisten, von denen das Geschenk kommt, sind zum großen Teil Ruslanddeutsche, die nach dem Kriege aus der bolschewistischen Hölle entflohen sind und um deren Ansiedlung in Südamerika sich der VDM lehnerteit besonders bemüht hat. Dieser Sendung, deren Transport eine deutsche Schiffsfahrts-Gesellschaft kostenlos übernommen hat, ist die Bitte beigefügt, auch dem Führer Adolf Hitler etwas von dieser seltsamen Gabe zukommen zu lassen, und zwar mit der Begründung: „Der Führer soll daran erkennen und die Beweise erlangen, daß auch im Chaco Paraguay deutsche Herzen warm für ihn und sein riesiges Werk schlagen und daß wir gleichfalls treu zu ihm stehen.“

Sächsisches

Die Industrie- und Handelskammer Dresden ist im Einvernehmen mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium beim Sächsischen Ministerium für Volksbildung dahin vorklar gestellt worden, daß eine Vereinfachung der Bestimmungen für Zulassungen im Interesse der Papier- und Schreibwarenindustrie herbeigeführt werden möchte, um die Ausgabenerhebung rechtzeitig zu veranlassen und den einschlägigen Industrien eine gleichmäßige Beschäftigung zu gewährleisten. Das Sächsische Volksbildungsministerium hat dieser Anregung insofern zugestimmt, daß es sich vorbehaltlich der Vereinfachung für das ganze Land durchzuführen mit dem Wirtschaftsministerium für das ganze Land durchzuführen. Dabei soll nur die Größe der Tüte vorgeschrieben, alles weitere aber den Schulen überlassen bleiben. Wo dafür gefordert ist, daß jedes Kind eine Zuckertüte erhält, soll verhindert werden, daß einzelne Kinder außerdem noch in der Schule oder auf dem Schulweg mit Süßigkeiten beschenkt werden. Es geht aber nach Meinung des Ministeriums zu weit und ist als unnötige Wirtschaftslast empfunden worden, daß eine Aufsichtsbehörde den Eltern nahegelegt hat, auch zu Hause den Schulanfängern keine Zuckertüte zu schenken.

Bärnersdorf. Am Mittwoch nachmittags verunglückte hier ein 12-jähriger Junge beim Schwimmen. Er erlitt einen linken Unterkieferbruch und wurde mit dem Sanitätsauto ins Johanniterkrankenhaus nach Heidenau gebracht.

Letzte Nachrichten

Aushebung einer kommunikativen Geheimdruckerei in Niederösterreich

Wien, 8. März. In St. Pölten (Niederösterreich) wurde eine kommunikativen Geheimdruckerei ausgehoben. 21 Kommunisten wurden verhaftet.

18 japanische Arbeiter bei einem Erdbeben getötet

Tokio, 8. März. Bei den Kanalbauten in der Nähe der Stadt Gifu, Provinz Misch, ereignete sich ein Erdbeben, bei dem 18 Arbeiter verunglückten. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Zugunglück in der Blak Ein Toter, fünf Verletzte

Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Donnerstag, 7. März, gegen 13 Uhr, entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Winnweiler der Personenzug 465 Kaiserlautern—Bad Münster am Stein. Ein Personenwagen hat sich quergestellt, ein Personenwagen fiel um. Ein Reisender, der Händler Otto Ultes aus Welestadt, wurde getötet. Fünf Reisende erlitten anscheinend leichtere Verletzungen und wurden durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus Rodenhäuser verbracht. Der Hilfszug Kaiserlautern ist sofort an die Unfallstelle abgefahren. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht geklärt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Acht Personen durch Dynamit getötet

New York, 8. März. Durch eine verfrüht losgegangene Sprengladung wurden in Saint George im Staat Utah acht Personen getötet. Die Zahl der Schwerverletzten ist noch nicht ermittelt, soll aber bedeutend sein. Es handelte sich um die Erweiterung eines Petroleumbohrlochs durch Hinablassen einer Dynamitladung. Der Sprengstoff entzündete sich jedoch schon dicht unterhalb der Bohrlochmündung, so daß die Explosion nach außen wirkte.

Käufelhafte Brandstiftung

bei der spanischen Süd-Eisenbahngesellschaft Am Donnerstagnachmittag ist in fast sämtlichen Schnellzügen der spanischen Süd-Eisenbahngesellschaft, die den Dienst auf der Strecke zwischen der Hauptstadt von Sevilla, Granada, Alicante, Saragossa und anderen Städten versieht, fast zu gleicher Stunde Feuer ausgebrochen. Nach Mitteilungen aus der einen Quelle wurden die Postwagen der Züge vom Feuer erfasst und die gesamten Postsendungen zerstört. Nach anderen Meldungen sind die Postwagen Opfer der Brandstiftung geworden. Obwohl nähere Mitteilungen fehlen, nimmt man wegen der eigenartigen Begleitumstände an, daß es sich um wohlüberlegte Sabotageakte handelt, an denen auch das Zugpersonal beteiligt gewesen sein dürfte. Zum Teil blieben die Züge auf offener Strecke stehen, zum Teil erreichten sie die nächste Station, wo dann das Feuer gelöscht werden konnte. Personen scheinen dabei nicht zu Schaden gekommen zu sein.

Feuersbrünste in Japan

Tokio, 8. März. In einem Außenbezirk Tokios brach nachts Feuer aus, das unheimlich schnell um sich griff. Trotz energischer Gegenmaßnahmen der Feuerwehren wurden etwa 50 Häuser eingeebnet. In Nagoya wurde das Lechnum durch ein Großfeuer, dessen Ursache noch ungeklärt ist, dem Erdboden fast völlig gleichgemacht. Der Schaden soll in die Millionen gehen. Am Fußsee wurde das Hotel Sjo durch Feuer ebenfalls vollkommen zerstört. Auch hier ist die Entstehungsursache des Brandes noch nicht geklärt.

Ein neuer Weltrekord Campbells

Daytona Beach (Florida), 8. März. Sir Malcolm Campbell ist jetzt nach mehreren Versuchen mit seinem Ueberrenn-

wagen „Blauer Vogel“ einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er erzielte auf einer Strecke von einer englischen Meile, (1,6 km) die phantastische Geschwindigkeit von 445,593 Stundenkilometern.

Tragischer Tod eines Weltrekord-Fallschirmspringers

Kopenhagen, 7. März. Der dänische Fallschirmspringer John Tranum, Inhaber des Weltrekords im Fallschirmspringen und des Weltrekords im Fall mit geschlossenem Fallschirm, hatte am Dienstag einen Weltrekordversuch unternommen, den er jedoch infolge der großen Kälte in den höheren Luftschichten abbrechen mußte. Am Donnerstag nachmittag wollte er einen zweiten Versuch unternehmen. Dabei löste er jedoch sein Leben ein, ohne überhaupt abgesprungen zu sein.

Das Flugzeug, aus dem Tranum abspringen sollte, stieg, begleitet von zwei anderen Flugzeugen, gegen 15 Uhr vom Lufthafen Kastrop bei Kopenhagen auf. Um 17,20 Uhr kehrte das Flugzeug mit dem bewußtlosen Tranum nach Kastrop zurück. Wie der Flugzeugführer mitteilte, befand sich der Apparat in über 8000 Meter Höhe, als Tranum ihm auf die Schulter klopfte, zum Zeichen, daß er niedersteigen solle. Der Führer ging daraufhin so rasch nieder, daß das Flugzeug sich bereits in 1 1/2 Minuten in niedrigen Luftschichten befand. Nach Anknüpfen auf dem Lufthafen Kastrop kam der bewußtlose Tranum sofort in ärztliche Behandlung. Ueber eine Stunde lang wurden Wiederbelebungsvorläufe angestellt. Darauf wurde Tranum nach dem Krankenhaus gebracht. Bei der Ankunft war er jedoch bereits tot. Man nimmt an, daß Tranum den Inhalt seiner Sauerstoffflasche zu schnell verbraucht hat und das Bewußtsein verlor, ehe er eine Reserveflasche in Gebrauch nehmen konnte.

Tranum hielt den Höhenweltrekord im Abprung aus dem Flugzeug mit 7850 Meter und den Weltrekord im Fall mit geschlossenem Fallschirm mit 5900 Meter.

Bulgarisch-türkische Auseinandersetzungen vor dem Völkerbund

Genf, 7. März. Der ständige Vertreter Bulgariens in Genf, Antonoff, hat Donnerstag mittag den Generalsekretär des Völkerbundes auf gewisse Gefahren hingewiesen, die durch militärische Vorbereitungen der Türkei in Thrakien nach bulgarischer Ansicht entstanden sind. Man könne in der ganzen Provinz eine fieberhafte Tätigkeit feststellen, wie am Vorabend eines Krieges, und man spreche in Ost-Thrakien unter den Truppen und innerhalb der Bevölkerung ganz offen von einer Offensive, durch die Südbulgarien in 24 Stunden besetzt werden könne. Schließlich wies der bulgarische Vertreter noch darauf hin, daß in der türkischen Presse gegen Bulgarien gehetzt werde.

Der türkische Gesandte in Bern und ständige Vertreter beim Völkerbund, Kemal Pascha, gab daraufhin der internationalen Presse und auch dem Generalsekretär des Völkerbundes gleichlautende Erklärungen ab, wonach der Schritt des bulgarischen Völkerbundsvertreters in den amtlichen türkischen Kreisen in Genf starkes Erstaunen hervorgerufen habe. Weder die Türkei noch einer seiner Nachbarn hegte kriegerische oder auch nur unfreundliche Absichten gegenüber Bulgarien. Bulgarien habe an der griechischen Grenze militärische Maßnahmen ergriffen und die Türkei habe als Mitglied des Balkanbundes und als Teil der griechisch-türkischen Entente gegenüber diesen Maßnahmen nicht gleichgültig bleiben können. Die Türkei trete unter allen Umständen für den territorialen Status quo ein, der durch den Balkanpakt gewährleistet werde.

Ein neues tschechische Hassurteil gegen einen Sudetendeutschen

Ratibor, 7. März. Wie aus Troppau gemeldet wird, hatte sich vor dem dortigen Gericht der Landwirt Anton Klier aus Groß-Kunzendorf zu verantworten. Klier war zur Last gelegt, an dem anlässlich der Abstimmung im Saar-gebiet in Prenzsch-Kunzendorf veranstalteten Fackelzug am

15. Januar teilgenommen zu haben. Der Angeklagte führte aus, daß er an dem fraglichen Tage geschäftlich in Prenzsch-Kunzendorf zu tun gehabt hätte und lediglich in gleicher Richtung mit dem Fackelzug gegangen sei, weil der Weg ihn dorthin führte. Der Anklagevertreter stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß Klier die Absicht gehabt hätte, den Saarfackelzug mitzufahren, und daß er sich dadurch zum nationalsozialistischen Programm bekannt habe. Gemäß § 17 des tschechoslovakischen Schutzgesetzes wurde der Angeklagte zu 5 Wochen strengem Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Freitag, den 8. März 1935.
Raundorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Frau Fischer.
Sonabend, den 9. März 1935.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Luthersagen. Braun alles Heils. — Halleja! Lob, Preis und Ehr sei unserem Gott. — Ich weiß, an wen ich glaube. — In der stillen Einsamkeit.
Sonntag Innozenz. — 10. März 1935.
Text: Matth. 16, 21—28. — Lied: 79.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Müller. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Verf. 1/11 Uhr Gottesdienst im Wettinistift: Derselbe.
Delfa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Jugendgottesdienst.
Schellerbau. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
Kuppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Dorlas. 1/11 Uhr derselbe in Oberunnersdorf.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
Kreitscha. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Pöschendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.
Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönsfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.
Johannsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Ripsdorf. Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Dienstag, den 12. März 1935.
Höckendorf. Abends 8 Uhr Passionsstunde.
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmieberg. Friedenskapelle. Sonntag, 10. 3., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagschule: Prediger Verke. 4 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Abendmahlfeier: Pred. Mascher, Dresd. Delfa. Am Bach 11. Sonntag, 10. 3., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Mascher, Dresden.
Delfa. Am Bach 11. Dienstag, 12. 3., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Verke.

Chronik

* Dippoldiswalde. Vor 50 Jahren wurden die 6 Querbänke für die Nicolaikirche beschafft. Sie kosteten 54 RM.
* Berreuth. Vor 50 Jahren wurden in einem nahen Teiche drei Fischottern gefangen.
Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Kellnerreferent Hauptgeschäftsführer: Werner Rumbach, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Z. 11 1935: 1219
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Die nationalsozialistische Bewegung steht in dieser Trauer an der Bahre des Ganeliers der Danrischen Ostmark. Ganelier Staatsminister Dr. Schömm gehörte zu den ältesten Kämpfern der NSDAP, deren treuester Vorkämpfer er einer war. Die Ortsgruppe Dippoldiswalde der NSDAP gemeinsam mit dem NSDAP veranstaltete am 9. März 1935 abends 6 Uhr in der städtischen Turnhalle eine

Trauerfeier

für den durch tragisches Geschick viel zu früh Dahingegangenen. Sämtliche NS-Formationen, Organisationen, Verbände und Behörden werden um Teilnahme ihrer Abordnungen ersucht. Für die Feierstunde werden auch alle Volksgenossen hiermit eingeladen.
gez. Horn
Bez.-Schulrat
gez. Preußner
Ortsgruppenleiter

Schmieberg! „Altenberger Hof“

Sonabend, den 9. und Sonntag, den 10. März, Schlachtfest mit Bodbeer- und Fasnachtsrummel
Es laden freundlichst ein Gustav Claus und Frau

Gasthof Beerwalde

Sonabend, den 9. März
Doppelkopf-Turnier
Sonntag, den 10. März
Preis-Stat-Turnier
Anfang 3 Uhr

Drucksachen
jeder Art liefert sauber, geschmackvoll, preiswert
Buchdruckerei Carl Jehne

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel
seit vielen Jahren bewährt bei
Flechte, Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
August 1. März, Altonaer Str. 111

Zum Einweichen, Waschen, Schrubben, Putzen,
Dr. Thompson's
Schwamm Pulver

2 junge Zuchtkühe mit Kälbern

l sowie eine
Zuchtkalbe (5 Jhr.)
zu verkaufen oder auf Schlachtvieh zu verkaufen
Albert Kästner
Dippoldiswalde
Altenberger Straße 141

Prima Heu
gebunden, zu verkaufen
Dippoldiswalde
Abolf - Hölzer - Str. 257b

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Postgeschäfte.

Ar-Ni-Lichtspiele

Heute Freitag 1/2 9, Sonnabend 1/2 9, Sonntag 8 und 1/2 9 Uhr
Beig. Helm, Gust. Gründgens, Wolfgang Liebenowel an der Spitze aller Kostbarkeiten, die diesem gr. Ufa-Kriminal-, Abenteuer-, Sensations-, Panofschäfts- u. herrl. Musikfilm zeitgen. sind:
»Die schönen Tage von Aranjuez«
Hochinteressante, 16n. Ufa-Woche, hervorragendes 16n. Ufa-Programm

Zur Konfirmation
alles, was zu einer passenden Ausstattung gehört, finden Sie bei uns:
Kleider, Mäntel, Wäsche und Stoffe
Konfirmanten-Mantel a. gediegl. Stoff, Sportstoff, Jugend-, Kleids, Fassee, mit Rückengurt u. vollständig, kunstseid. Futter 1975
Reversible gute, kunstseidene Kleider, schwarz, auch in feinen Farben vorräthig, 95 cm breit ... Meter 275
Flamenga in erprobt, kunstseidener Qualität, schwarz, auch in feinen Farben vorräthig, 95 cm breit ... Meter 225
Unter, kunstseiden, Reversible, m. mod. Handschuh-Armel 1675
Modern, Flamenga, m. Reversible, lang, Arm 1175
Zweigeschäft: Dresden, Wetzlarerstr. 101
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 35 Dresden

Serienskatlisten

hält vorräthig Buchdruckerei Carl Jehne

Nr. 5
Auf 2
Berlin war
maß 5 1 d
mit §§ 14
weiteres de
Die um
vom Reichs
weit abgese
lin im Ufa
festleitet w
Der w
Bitterrecht
Professor J
bensjahre i
der Werte
Das o
Reichsorga
und der In
dieser Berei
In Wa
Alexander D
neuen Polen
bewegung h
Nach ei
Korotkow er
Polizei hat
handelt.
Der for
ist unter de
worden.
Präsident
rung mit a
prüfen, me
werden fönn
Die Not
den Amtsste
ten auf 54
hierzu kom
fügungen d
täglich.
Der Un
der Minister
getreten. D
denheiten in
Eine
Die U
des Sacha
Sed die I
führung, I
bildung von
schen Wirt
ausbildung
sich in den
harmonisch
und der Pa
kommen. D
zu finden i
Die Arö
das zur Zel
Es sei selb
dung und
Schulung u
Der N
betont in et
zum Wahrz
anwachsend
Reichsberuf
einer geeint
Geist des P
Der Re
raib, verä
Reichsberuf
Grundlag d
will ihre B
Entfaltung
Reichsberuf
Werte beru
Arbeit im
Bereitschaft
eingesehen,
einen Gemei
tion erfüllt.
Der Re
ordnung zu
erlassen. T
mungen, die
von Wichtig
teresse einer
der Abstim
bestimmte B
menhang d
vorbereitend
andere Stell

Kurze Notizen

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin wurde die katholische Druckchrift „Junge Front“ gemäß § 1 der Verordnung vom 28. 2. 1933 in Verbindung mit §§ 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes bis auf weiteres verboten.

Die umfangreichen Arbeiten an dem monumentalen Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“ sind so weit abgeschlossen worden, daß die Uraufführung, die in Berlin im Hof-Balast am 300 stattfindet, auf den 28. März festgesetzt wurde.

Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Völkerrechtslehrer der Universität Würzburg, Geheimrat Professor Dr. jur. et phil. Christian Meurer, ist im 80. Lebensjahre in Würzburg gestorben. Eine Reihe hervorragender Werke machte seinen Namen bekannt.

Das österreichische Bundeskanzleramt hat den Verein „Reichsorganisation der jüdischen Kaufmannschaft des Gewerbes und der Industrie“ aufgelöst. Als Grund wird angegeben, daß dieser Verein seinen Sitzungen nicht mehr entsprochen habe.

In Warschau starb im Alter von 79 Jahren der Senator Alexander Dembowski. Er war einer der ältesten Parlamentarier des neuen Polens und nahm als Sozialist an der Unabhängigkeitsbewegung hervorragenden Anteil.

Nach einer Weidung aus Krasnojarsk wurde der Kommunist Korotkow erschossen gefunden. Die Untersuchung der politischen Polizei hat ergeben, daß es sich um einen neuen politischen Werd handelt.

Der kommunistische Bürgermeister von Ales in Frankreich ist unter der Anklage der Fälschung und des Diebstahls verhaftet worden.

Präsident Roosevelt bestätigte, daß die amerikanische Regierung mit anderen Regierungen einschließlich Japans die Frage prüfe, wie der chinesischen Regierung finanzielle Hilfe gewährt werden könne.

Die Hochfinanzverwaltung schätzt die gegenwärtige Zahl der von den Amtsstellen unterstützten Personen in den Vereinigten Staaten auf 5 400 000 Familien mit 21 600 000 Familienmitgliedern. Hierzu kommen noch 775 000 Einzelpersonen. Allein die Unterhaltungen der Bundesregierung betragen 5 Millionen Dollar täglich.

Der Unterrichtsminister von Uruguay, José Otamendi, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Aniceto Patron, sind zurückgetreten. Der Rücktritt hängt zusammen mit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der herrschenden Nationalpartei.

Eine Lebensfrage der Wirtschaft

Berlin, 8. März.

Die Heranbildung von Facharbeitern.

Die Aufgaben von Staat und Partei auf dem Gebiet des Facharbeiternachwuchses saht Reichsarbeitsminister Seidte in der sozialpolitischen Zeitschrift der Reichsjugendführung, „Das junge Deutschland“, zusammen. Die Heranbildung von Facharbeitern sei eine Lebensfrage der deutschen Wirtschaft. Jugendberziehung, Lohnpolitik, Lehrlingsausbildung und gewerbliches Bildungswesen müßten einheitlich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt werden. Eng und harmonisch arbeiten die beruflichen Stellen des Staates und der Partei in der fachlichen Erziehung der Jugend zusammen. Der Berufswettkampf werde mithelfen, die Besten zu finden und in ihrer weiteren Ausbildung zu fördern.

Die Krönung aller bisherigen Maßnahmen werde das Reichsberufsausbildungsgesetz sein.

Das zur Zeit im Reichsarbeitsministerium vorbereitete werde. Es sei selbstverständlich, daß die geforderte Berufsausbildung und -erziehung der deutschen Jugend auch die politische Schulung und Erziehung umfasse.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach betont in einem Geleitzwort, daß der Reichsberufswettkampf zum Wahrzeichen der antikapitalistischen Bestimmung des heranwachsenden Deutschlands gestaltet werden müsse. Der Reichsberufswettkampf sei die geschlossene Demonstration einer geeinten Jugend für den Adel der Arbeit, gegen den Geist des Profits.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, veröffentlicht nachstehende Ausführungen über den Reichsberufswettkampf: „Die deutsche Jugend hat den Grundgedanken der Leistung auf ihre Fahnen geschrieben. Sie will ihre Leistungsfähigkeit im Berufsleben zur höchsten Entfaltung bringen. Diesem Ziele dient auch der diesjährige Reichsberufswettkampf. Doch geht es dabei nicht nur um Werte beruflicher Erleuchtung und um das Bekenntnis zur Arbeit im Dienste der nationalen Gemeinschaft. In ihrer Bereitschaft, alle Kräfte in einem friedlichen Wettbewerb einzusetzen, gibt Deutschlands Jugend zugleich vor aller Welt einen Beweis von dem Friedenswillen, der die gesamte Nation erfüllt.“

Die Vertrauensratswahlen

12. und 13. April Abstimmungstage.

Der Reichsarbeitsminister hat die 10. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Diese Durchführungsverordnung enthält Bestimmungen, die für die bevorstehenden Vertrauensratswahlen von Wichtigkeit sind. Der Reichsarbeitsminister wird im Interesse einer rechtzeitigen und gleichmäßigen Durchführung der Abstimmung ermächtigt, für die Vertrauensratswahlen bestimmte Abstimmungstage festzusetzen sowie im Zusammenhang damit gewisse Fristen in dem die Abstimmung vorbereitenden Verfahren entweder selbst abzukürzen oder andere Stellen damit zu beauftragen.

Das Riesenwerk der Arbeitsfront

Auf einem Empfangsabend der Deutschen Arbeitsfront und des Außenpolitischen Amtes der NSDAP in Berlin sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley erklärte u. a. mit erhöhtem Nachdruck: Es ist sicherlich eines der größten Wunder aller Zeiten, daß der deutsche Arbeiter in dem Zusammenbruch seines Staates, seiner Gewerkschaften, all seiner Organisationen nicht selber zerbrochen ist, d. h. nicht hoffnungslos geworden ist. Es gehörte schon ein ungeheurer Mut dazu, vor dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch der Gewerkschaften nicht selbst den Mut zu verlieren. Nicht allein, daß nichts mehr vorhanden war, nein, es waren nur Schulden vorhanden. Und doch erklärten wir dem Arbeiter: „Wir werden alle deine Rechte wahren“. Wir haben sie gewahrt. Wenn die Arbeitsfront überhaupt einen Sinn und einen Zweck haben sollte, so genügt es nicht allein, den Arbeitnehmer zu gewinnen, sondern im gleichen Sinne galt es, den Arbeitgeber zu werben.

In Deutschland gibt es heute keinen Verband, weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerverband. Die Arbeitsfront ist eine völlige Einheit geworden mit einer zentralen Verwaltung. Die Betriebsgemeinschaft sei ihr Fundament. In allen Organisationseinheiten seien Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zusammengeschlossen. Die Finanzen der Arbeitsfront seien nicht nur gesund, sondern sie nenne heute große Vermögen ihr eigen. Ihr Gesamtjahreseinkommen betrage bei über 20 Millionen Mitglieder rund 300 Millionen R.M. Die vornehmste Aufgabe durch die Werbefeldzug durch die breite Masse der Arbeitsfront. Es galt zu beweisen, daß

der Gedanke der Gemeinschaft nicht allein auf dem Papier stand, sondern daß der Klassenkampfgedanke auf beiden Seiten keinen Platz mehr in den Deutschen hat. Als Erfolg unserer Bestrebungen können wir feststellen, daß ein neuer Geist in den Betrieben herrscht. Der Arbeiter fühlt sich nicht mehr als Prolet und als Kuli, und ebenso magt es kein Unternehmer mehr, ihn als solchen zu betrachten. Der Lohn ist zudem gehalten worden. Wenn wir auch keine Lohnhöhung haben durchführen können, so müssen wir immer wieder sagen, wir haben viereinhalf Millionen Menschen in Arbeit gebracht; und solange noch zwei Millionen arbeitslos sind, kann man nicht an eine Lohnhöhung denken.

Ebenso ist das weitere Ziel: Schaffung eines neuen Typs, eines Sozialführers, weitestgehend durchgeführt. Die Masse der schaffenden Menschen hat eine neue Blickrichtung bekommen. Wirtschaftskämpfe gehören in Deutschland der Vergangenheit an, während wir überall bei allen Völkern Gärung, Streit, Aussperrung usw. beobachten, herrscht in Deutschland sozialer Frieden. Wir wollen den Menschen das Gefühl der Geborgenheit geben und den Menschen nicht nur einen Arbeitsplatz sondern einen Arbeitsplatz.

Das neue Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler ist das Deutschland der Gemeinschaft, der Treue, der Kameradschaft, ist das Deutschland der Leistung und der Anerkennung dieser Leistung und ist das Deutschland einer gemeinsamen Ehre. Wir wollen in Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen aber ebenso frei und gleichberechtigt unter den Völkern der Erde leben

Als Abstimmungstage hat der Reichsarbeitsminister in der gleichzeitig ergangenen Anordnung für das Jahr 1935 den 12. und 13. April bestimmt. Die Durchführungsverordnung sieht weiter vor, daß in Betrieben, in denen ein Betriebszellenobmann nicht vorhanden ist, der Betriebswaller der Deutschen Arbeitsfront bei Aufstellung der Liste mitwirken hat.

Diese Bestimmung wurde erforderlich, weil in einer großen Anzahl von Betrieben, bei denen die Voraussetzung für die Bildung eines Vertrauensrats vorliegen, ein Betriebszellenobmann nicht vorhanden ist. Schließlich bringt die 10. Durchführungsverordnung noch eine Sonderbestimmung für das ehemalige oberösterreichische Abstimmungsgebiet.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Vertrauensratswahlen wird ein zusammenfassender Ueberblick über die Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über die Bildung der Vertrauensräte gegeben. Im Saarland finden zur Zeit noch keine Vertrauensratswahlen statt, da hier die Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über den Vertrauensrat noch nicht eingeführt sind.

Beisetzung des Bischofs Dr. Bares

Die letzte Fahrt des Bischofs von Berlin.

In einer überaus eindrucksvollen, würdigen und ergreifenden Feierlichkeit ist der Bischof von Berlin, Dr. Nicolaus Bares, in der Gruft der St. Hedwigs-Kathedrale beigesetzt worden.

Seit den frühen Morgenstunden stand die Innenstadt im Zeichen der Trauerfeier. Vor dem Trauerhause, der Bischöflichen Kurie, hatte sich die Geistlichkeit der Diözese Berlin versammelt. Die Domherren von St. Hedwig, die auswärtigen Prälaten und Bischöfe, die Familienangehörigen und einige Ehrengäste hatten sich in der Hausstube einbefunden.

den, wo der verewigte Bischof ruhte. Der päpstliche Nuntius Celare Orsenigo vollzog mit Assistenz der Bischöfe feierlich die Exequien. Dann wurde der tote Bischof in feierlichem Zuge zur St. Hedwigs-Kathedrale geleitet. Unmittelbar hinter dem Wagen gingen die Angehörigen, eine große Zahl von Ehrengästen. Im Zuge gingen ferner der Apostolische Nuntius, Erzbischof Caspar Klein (Paderborn), Bischof Dr. Machens (Hildesheim), Bischof Berning (Osnabrück), Bischof Graf Galen (Münster), Bischof Kaller (Braunsberg), Bischof Bornemann (Trier), Bischof von Bresling (Eichstätt), Prälat Hary, der apostolische Delegat in Schneidemühl, der Abt von Hardehausen. Den Beschluß des langen Zuges bildeten Abteilungen der Landespolizei, Abordnungen der Reichswehr, Trauergäste aus Trier und Hildesheim, katholische Jugendverbände, Ordensschwester, und katholische Gesellenvereine. Viele Tausende bildeten Unter den Linden Spalier.

In tiefem Trauerschmuck empfing die Bischofskirche den toten Oberhirten. Zu Seiten des Sarkophags nahmen der Nuntius, die Bischöfe und Prälaten Platz. Vor ihm die große Zahl der Ehrengäste, die als Vertreter der Behörden erschienen waren. Der Führer und Reichsorganisationsleiter hatte als seinen Vertreter Staatssekretär Meißner entsandt, außerdem sah man Reichsminister Eich von Rübenaach, Staatssekretär Brauert, von der Landespolizei General der Landespolizei Bedke und Generalleutnant Waldow und Oberbürgermeister Dr. Sahn. Sehr zahlreich war die Diplomatie vertreten. Man sah die Botschafter von England, Frankreich und Polen.

Das feierliche Requiem zelebrierte Kardinal Bertram. Der Domchor sang ein Requiem von Haller. Nach dem Evangelium hielt der Bischof von Hildesheim, Dr. Machens, die Trauerrede. An das Requiem schlossen sich die großen Feierlichkeiten der letzten Aussegnung an. Unter den Klängen des Requiems wurde der Sarg dann, geleitet von dem Bischöfen und begleitet von der Familie und der Domgeistlichkeit, in die Gruft der St. Hedwigs-Kathedrale getragen.



Deutsch. Nachrichten-Büro

Zur Uraufführung des Parteitagsfilms.

Unter der Leitung von Benji Riefenstahl sind die Arbeiten an dem großen Parteitagsfilm 1934 „Triumph des Willens“ so weit fortgeschritten, daß das Werk am 28. 3. in Berlin uraufgeführt werden kann. Unter Filmbild zeigt den Führer und Benji Riefenstahl mit Teilnehmern des Trachtenzuges.

Abschied von Schemm

Eine Erklärung des Kaisers.

Paris, 7. März.

Der Kaiser von Abyssinien gewährte einem Berichterstatter eine Unterredung über den italienisch-abessinischen Streitfall. Kaiser Haile Selassie I. erklärte u. a.: Abyssinien wünscht aufrichtig den Frieden. Es wird die Leistung einer Wiedergutmachung nicht ablehnen, wenn sie berechtigt sei. Abyssinien ist aber entschlossen, den Streit anders zu regeln als dadurch, daß es sich stillschweigend die Verantwortung für die Zwischenfälle von Ualual aufbürden läßt. Abyssinien will auch keine Vergewaltigung seiner südöstlichen Grenze zulassen, ohne mit allen Mitteln versucht zu haben, eine gerechte und friedliche Lösung des gesamten Fragenbereichs herbeizuführen. Der Kaiser erklärte weiter, die schroffe Haltung Italiens sei durch unzutreffende Nachrichten veranlaßt worden. Nur wegen der Starrköpfigkeit der Italiener habe sich Abyssinien an den Völkerbund wenden müssen.

Der Kaiser stellte ferner alle Behauptungen und Gerüchte von einer Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte in Abrede und erklärte weiter: „Abyssinien wünscht nur eins: Die Gebiete zu behalten, die ihm gehören, und die wiederzuerlangen, auf die es laut den früher mit Italien abgeschlossenen Verträgen Anspruch hat. Diese Gebiete sind ihm allmählich durch die Uebergriffe seiner Nachbarn genommen worden.“

„Nichts wird unterbleiben“, so sagte der Kaiser am Schluß, „um dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Wir verlangen nur, daß ein unparteiischer Dritter nach Feststellung der Tatsachen die Frage der Verantwortung klärt. Wir werden uns seiner Entscheidung beugen und sie gewissenhaft ausführen, selbst wenn sie uns wider jedes Erwarten vorschreiben sollte, den Forderungen Italiens nachzugeben.“

Geheimnisvolle Pläne

12 Verhaftungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 8. März.

Die Kopenhagener Polizei beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Untersuchung einer Angelegenheit, deren Hintergründe in geheimnisvolles Dunkel gehüllt sind. Die Blätter geben Gerüchte wieder, wonach es sich entweder um Rittspionage oder kommunistische Pläne handele. Andererseits heißt es, daß die Polizei, die sich in dieser Angelegenheit in Schweigen hüllt, im Augenblick selbst noch nicht überlegen könne, welches Ergebnis die Untersuchung haben wird.

Die Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß bei einer in anderem Zusammenhang vorgenommenen Hausdurchsuchung bei einem in einem Kopenhagener Hotel wohnenden Amerikaner Karten, Photographien, etwa zehn auf verschiedene Namen lautende Pässe sowie Briefe in Geheimschrift gefunden wurden. Die Polizei leitete daraufhin eine Untersuchung ein, die dazu führte, daß bisher insgesamt zwölf Personen verhaftet worden sind, darunter Amerikaner, Kanadier, Tschechen, Letten und Dänen, die sich alle im Besitz reichlicher Geldmittel befanden.

Dollfuß und Rintelen

Die Aussagen dreier Regierungsmitglieder.

Wien, 8. März.

Im Rintelen-Prozess wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Sie ist gekennzeichnet dadurch, daß mehrere Mitglieder der österreichischen Regierung sich sehr scharf gegen den Angeklagten aussprachen, ohne jedoch irgendwelches Beweismaterial vorzubringen. Von besonderer Bedeutung war andererseits die Erklärung des Staatssekretärs für Justiz, Karwinitsch. Danach wurde Rintelen im Auftrag von Dollfuß bei seinem Aufenthalt in Wien polizeilich überwacht, ohne daß diese Überwachung aber irgendwelche Ergebnisse zeitigte.

Karwinitsch bezeichnete das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen als keineswegs vertrauensvoll. Er schloß das aus den Gesprächen mit dem Kanzler und vor allem aus der Anordnung der Überwachung. Im übrigen habe Dollfuß im Juni 1934 im und Minister Stodinger gegenüber geäußert, er könne Rintelen nur im Ausland verwerten. Im Inland gebe es nur einen Ort, wo er ihn brauchen könne, nämlich in Wöllersdorf. (Konzentrationslager. Die Red.)

Diese Äußerung von Dollfuß wurde auch von Minister Stodinger, der dann vernommen wurde, bestätigt. Das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen bezeichnete auch dieser Zeuge als denkbar schlecht. Er begründete diese Aussage mit dem Gesamtverhältnis von Rintelen und Dollfuß und einer Anzahl von Äußerungen des Kanzlers. Stodinger äußerte die Ansicht, daß die Gegensätze zwischen Rintelen und Dollfuß unüberbrückbar waren.

Minister Reustätter, Stürmer bestätigte seinerseits, daß zwischen Dollfuß und Rintelen erhebliche Gegensätze vorhanden gewesen seien und erging sich in langen Ausführungen und Kombinationen darüber, wie und weshalb diese Gegensätze seiner Ansicht nach entstanden sind. Dollfuß habe jedenfalls starkes Mißtrauen gegenüber Rintelen gehegt. Die Einstellung Rintelens gegenüber Dollfuß sei ihm nicht bekannt.

Gerichtssaal

Ein Jahr Zuchthaus wegen Brandstiftung

Das Schwurgericht in Zwettau verurteilte den dreißigjährigen Arno Paul aus Mülsen St. Michaeln wegen versuchter schwerer Brandstiftung in Tateinheit mit versuchtem Versicherungsbetrug zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Er hatte auf dem Boden seines von acht Familien bewohnten hochverordneten Hauses am 3. Dezember 1934 Feuer angelegt, das jedoch bald gelöscht werden konnte.

Todesurteil gegen Raubmörder

In dem Nordprozeß wegen des Raubüberfalles auf die Neuhaldenslebener Zentralmolkerei am Abend des 31. Januar verurteilte das Waadburger Schwurgericht nach drei-

Abschied von Schemm

Die Amtsträger und Mitarbeiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes des Gauess Sachsen sowie die Angestellten der Gauamtsleitung versammelten sich im Hans-Schemm-Haus in Dresden zum Gedächtnis des dahingegangenen Reichsamtleiters Hans Schemm.

Vor der Büste des Toten hielt der Gauamtsleiter des NSLB, Arthur Göpfert, die Gedächtnisrede, die mit den Worten schloß: „Hans Schemm, viel zu früh bist Du von uns gegangen. Verwaist stehen wir an Deiner Bahre. Wir nehmen Abschied von Deiner sterblichen Hülle und grüßen Deine unsterbliche Seele in ehrendem Gedenken. Was Du uns im Leben warst, sollst Du uns im Tode bleiben. Heilig ist uns Dein Vermächtnis, das in den Worten erstarb: „Halte einander die Treue, wie Ihr sie mir gehalten habt! Bleibt treu und stark um Deutschlands willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter Euch!“ Hans Schemm! Sachsens Lehrer geloben Dir unwandelbare Treue. Dein Geist soll in uns leben als ein ewiger Segensquell. Dein Wille ist uns heiliges Vermächtnis. Was Du gewollt, das ist uns ewige Verpflichtung. Wir wollen Hüter und Wächter sein Deines großen Erbes! Sachsens Lehrer danken Dir, Hans Schemm. Schlafe im Frieden, Du Soldat deutschen Geistes und lieber, lieber Freund und Führer.“

Gedenkstunde für Hans Schemm in den sächsischen Schulen

Auf Ersuchen des Reichsstatthalters hat der sächsische Minister für Volksbildung angeordnet, daß anlässlich des Todes des Staatsministers Schemm am Tag der Beilegung im Vormittagsunterricht aller Schulen des Landes eine Gedenkstunde für diesen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Schulreform abgehalten wird.

Der sächsische Volksbildungsminister Dr. Hartnack hat an Frau Schemm folgendes Telegramm gerichtet:

„Erchüttert durch das tragische Geschick, das Ihnen den Gatten und der deutschen Erzieherchaft den Führer genommen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus.“

An der Trauerfeier im Dresdener Zwinger nahmen Reichsstatthalter Mutschmann, die sächsischen Staatsminister sowie die Führer der Wehrmacht, der Parteigliederungen, Vertreter der Stadt Dresden, der Polizei usw. teil. Ehrenabordnungen sämtlicher Gliederungen der NSLB hatten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Rings um den Innenhof bildeten PD und SA Fackelspalier. Vor dem Ballpavillon ragte ein mächtiger schwarzer Block mit lodern der Opferkerze empor, vor dem eine Abordnung des Verbandes der Ballistik-Freikorps- und Grenzschutzkämpfer Mitteldeutschland Ehrenwache hielt.

Reichsstatthalter Mutschmann gedachte des Toten: Die Nachricht von dem tödlichen Unfall eines unserer Besten hat Millionen Deutscher tief erschüttert. Hans Schemm, der Führer des Gauess Ostmark, ist nicht mehr unter uns. Das Schicksal hat hart zugegriffen. Der Gau Ostmark verlor seinen Führer, und wir in Sachsen verloren einen treuen Mitarbeiter. Wir wollen das Gelübnis ablegen, seine Arbeit weiterzuführen. Wir danken ihm, indem wir das Wert, das er begann, vollenden helfen. So scheiden wir von ihm als einem der treuesten Söhne Deutschlands. Er ruhe in Frieden!

Für den NSLB sprach Gauamtsleiter Göpfert: Hans Schemm, wir schwören zu dieser Stunde, daß wir Dir Treue halten werden über das Grab hinaus! Sachsens Erzieher und Erzieherinnen grüßen Dich und danken Dir für das, was Du uns gabst! Du sollst Sachsens Erziehern ewig unvergessen sein! — Der Lehrgesangsverein sang darauf das Lied vom Guten Kameraden.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Die Aufbahrung des Staatsministers Schemm.

Hans Schemm, der bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückte, bayerische Staatsminister und Gauleiter, wurde in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung in Bayreuth aufgebahrt.

tägiger Verhandlung, die in Neuhaldensleben stattfand, den 28jährigen Walter Lindenberg wegen Raubes, vollendeten und versuchten Mordes und Diebstahls zum Tode, zu 13 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, sowie den erst 17jährigen Gerhard Müller zu 10 Jahren Gefängnis, der Höchststrafe für Jugendliche. Die Verurteilten hatten an dem genannten Abend mastiert und bewaffnet in die Zentralmolkerei Neuhaldensleben einen Raubüberfall unternommen, bei dem Lindenberg sieben Schüsse auf den Rotkreuzverwalter Steenbock und dessen Frau abgab. Die Frau wurde getötet, während Steenbock so schwer verwundet wurde, daß er noch heute im Krankenhaus darniederliegt. Nach der Tat waren die Räuber, ohne Beute gemacht zu haben, geflüchtet. Die Waffen zu dem Überfall hatten sie sich durch Einbruch in eine Neuhaldenslebener Waffenhandlung verschafft.

Von gestern bis heute

Nationalsozialistischer Deutscher Marine-Bund.

Dem Wunsch des Führers und Reichsliegners entsprechend sollen die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine und der alten Marine in dem Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Bund einheitlich zusammengeschlossen werden. Im Einvernehmen mit dem Chef der Marineleitung hat der Bundesführer des Bundes Deutscher Marine-Vereine, Fregattenkapitän a. D. Hinhmann, angeordnet, daß der Bund Deutscher Marine-Vereine in Zukunft den Namen Nationalsozialistischer Deutscher Marine-Bund führt. Dieser Bund soll die Träger der großen Tradition der alten Marine und die Träger der jungen Tradition der Reichsmarine durch das einigende Band der Kameradschaft auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung zu einer großen soldatischen Marinegemeinschaft zusammenschweißen und diese Gemeinschaft in den Dienst der Aufgaben für die Wirtung und Erhaltung des Willens zu deutscher Seegeltung stellen.

Polizeiinspektor Tilt außer Verfolgung.

Polizeiinspektor Tilt aus Schallhausen war seinerzeit durch den Obersten Abstimmungsgerichtshof im Saargebiet verhaftet und wegen vorsätzlicher Tötung unter Anklage gestellt worden, weil er am 21. Januar 1935 in Ausübung seines Amtes bei der durch die Staatsanwaltschaft Saarbrücken verfügten Festnahme den rheinischen Separatistenführer Paul Reper erschossen hatte. Nunmehr ist Tilt durch Beschluß der Dritten Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken außer Verfolgung gesetzt worden, weil das Verfahren ergebnislos war, daß Tilt in berechtigter Notwehr handelte, eine strafbare Handlung somit nicht vorliegt.

85. Geburtstag des Präsidenten Masaryk.

Präsident Masaryk feierte am Donnerstag seinen 85. Geburtstag, der bereits am Mittwoch im ganzen Lande festlich begangen wurde. In Prag fanden zahlreiche Kundgebungen der öffentlichen Körperschaften und der Vereine statt. Den von den beiden Häusern der Nationalversammlung veranstalteten Gedenkfeierlichkeiten wohnten der Vorsitzende und die Mitglieder der Regierung bei. Zahlreiche Spenden und Stiftungen wurden für soziale Zwecke bewilligt. Am Mittwochabend fanden militärische Vorfeiern statt, außerdem wurden weit über 10 000 Höhenfeuer im ganzen Gebiet entzündet.

Merke! Neuigkeiten

Der Goldschah im Küchenopel. Daß Geldbeträge zu Hause im Spartrumpf aufbewahrt werden, ist auch heute leider noch nicht ganz selten. Einen Sonderfall dürfte aber die Auffindung von 19 000 Mark bei einer alten Witwe in Mittelwalde (Grafschaft Blag) darstellen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden dort über 4000 Mark in Gold und etwa 15 000 Mark in Silber und Wertpapieren gefunden, die sie in Säcken und Küchenopeln aufbewahrt. Die Orspolizeibehörde ordnete mit Rücksicht auf die drohende Gefahr eines Einbruchdiebstahls bei der alleinstehenden alten Frau und auf die dadurch gefährdete öffentliche Sicherheit die Sicherstellung des Geldes bei der Sparkasse an; gegen die Frau wurde ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

Tragisches Ende eines Jagdlingsherzes. Das Kraftwagenunglück auf der Straße zwischen Guntramdorf und Loosdorf südlich von Wien, das sich am Dienstag früh ereignete, ist jetzt aufgeklärt worden. Bei den drei bis zum Scheitern verbrannten Personen handelt es sich um drei Schüler der Elektromaschinenschule in Wien. Sie hatten nach einem Ball am Rotem. Montag im Übermut den Kraftwagen eines Freundes entführt und sind, da sie offenbar betrunken waren, mit rasender Geschwindigkeit an den Baum gefahren. Die Annahme, daß der Wagen gestohlen war, war also unzutreffend.

Flugzeug stürzt in ein Schulgebäude. In einer belebten Straße in Madrid stürzte ein mit zwei Mann besetztes, sehr tief fliegendes Sportflugzeug ab. Das Flugzeug hatte mit einem Flügel ein Transformatorhaus gestreift und kam über einer Schule zu Fall. Das Dach des Schulgebäudes wurde zerklüftet, wobei ein Flieger auf der Stelle getötet und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Von den Schülern liegt eins im Sterben; die Lehrerin und 12 weitere Kinder sind schwer verletzt.

Die Fahnenfahrt der Auslandspresse

Am zweiten Tag der Fahrt durch Sachsen besichtigten die ausländischen Pressevertreter das weltberühmte Staatsbad Bad Elster. Einzelne Pressevertreter sagten sich für den kommenden Sommer als Kurgäste an. Ingenieur Wernberg aus Stockholm erklärte in seiner Erwidderung auf eine Ansprache des Badedirektors Oberregierungsrat Paul, daß die Teilnehmer an der Fahrt von der Leistungsfähigkeit der sächsischen Industrie überrascht seien. Er kenne Deutschland aus dem Gebiet der Schwerindustrie, der Technik und der Wissenschaft führend sei. Aber sein Bild von Deutschland habe durch diese Fahrt doch eine bedeutsame Erweiterung erfahren.

Die Reise führte weiter über Markneukirchen an der Grenze entlang nach Klingenthal, wo eine Rundharmonikafabrik besichtigt wurde. Besonderer Beifall fand ein von Mitgliedern der Beselgshaft ausgeführtes Rundharmonikakonzert, das den starken Stimmungsgelbst dieses Instrumentes recht anschaulich zum Ausdruck brachte.

In Schneeberg wurde die Staatliche Spigenklöppelschule besucht. Prof. Lorenz, der Leiter der Schule, konnte mitteilen, daß die Inanspruchnahme der Schule in den Jahren seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sehr gute Fortschritte gemacht habe und daß auch für die Zukunft zahlreiche Anmeldungen zum Besuch der Schule vorliegen. Ein Rundgang durch die Schule und die Besichtigung einer in ihr untergebrachten Ausstellung von Klöppelspigen überzeugte auch die ausländischen Journalisten von der Leistungsfähigkeit der sächsischen Klöppelindustrie.

Das Radiumbad Oberlesma, das erst im Jahre 1918 entstanden ist und sich infolge seiner großen Heilerfolge in wenigen Jahren zu einem der bestbesuchten deutschen Heilbäder entwickelte, bildete das nächste Fahrtziel.

Kurdirrektor Bollmann wies darauf hin, daß Oberlesma die stärksten radioaktiven Trink- und Badewässer der ganzen Erde besitze. Durch große Neubauten in den letzten zwei Jahren habe sich das Bad auch äußerlich zu einem der besteinrichtungen reichsten Bäder Deutschlands entwickelt.

In Aue wurden die Wellner-Werke und später die Krauß-Werke in Schwarzenberg besichtigt. Während einer Nachmittagspause wurden ergebirgische Heimatlieder zum Vortrag gebracht, die den lebhaften Beifall der Gäste fanden. In stürmlichem Schneetreiben erfolgte die Weiterfahrt nach Chemnitz, wo zu Ehren der ausländischen Pressevertreter ein Empfang durch die Stadt und durch die Industrie- und Handelskammer stattfand.

Auch am zweiten Tag zeigten die ausländischen Pressevertreter an den Verhältnissen in Deutschland regste Anteilnahme. Manches Mißverständnis, das vielleicht bestanden haben mag, konnte in offener Aussprache beseitigt werden, so daß auch die deutschen Teilnehmer an der Fahrt über ihren Erfolg auch in dieser Hinsicht zufrieden sein können.

Schlagerwerbung für den Reichsberufswettkampf

Die Dresdener Hitler-Jugend und Jungarbeiterchaft haben am 9. März wieder einen großen Tag; und zwar

werden an diesem Tag auf einer gewaltigen Werbetagung für den zweiten Reichsberufswettkampf der Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Rutschmann, und der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Oberbannführer Busch, sprechen. Diese Kundgebung, die zugleich den Abschluß und Höhepunkt der Werbung für den zweiten Reichsberufswettkampf in Sachsen darstellen wird, findet 18 Uhr im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden-Friedrichstadt (am Weißeritzufer) statt.

Tausende von Menschen, Gäste, Meister und Lehrherren, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, werden in der weiten Halle, an dieser Stätte der Arbeit, Zeugen dieser gewaltigen Kundgebung werden, die die letzte ist in der Reihe der über 25 Kundgebungen, die in allen Teilen Sachsens für den Berufswettkampf durchgeführt wurden. Nach dem Fahnenmarsch wird ein Hitler-Junge die Worte des Reichsjugendführers sprechen: „Es kann nicht jeder Feldherr sein...“ Daran schließt sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Brüder in Feden und Gruben“ an. Und nun folgt das eindrucksvolle Sprechwort von Erich Colberg: „Arbeiter — eine deutsche Liturgie“. Das Spiel findet vom Ausbruch eines Volkes, das sich in der Arbeit, im gemeinsamen Schaffen zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammenschließt. Das Spiel, an dem ungefähr 300 Jungen und 100 Mädchen mitwirken, schließt mit dem alten Kampflied: „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz“. Dann folgen die Reden des Reichsstatthalters und des Gebietsführers, und mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend wird die Kundgebung ihren Abschluß finden.

Eigenartige Fremdenverlehrswerbung

Aus Böhmen wird berichtet:

In dem Bergheim Langwiese im Böhmisches Erzgebirge übernachtete eine Gesellschaft von zehn reichsdeutschen Wanderern, die in der anheimelnden Gaststätte einen vergnügten Abend verbracht hatten. Nachdem sie bereits zu Bett gegangen waren, erschien ein tschechoslowakischer Gendarm in dem Gasthaus, holte die Reisegesellschaft aus den Federn und ließ sie zur Passprüfung antreten, die keinerlei Anlaß zu einer Amtshandlung ergab, weil die Ausweise vollkommen in Ordnung waren. Der Gendarm war aber trotz der Versicherung des Wirtes, daß es sich um harmlose Reisende handle, nicht von seiner nächtlichen Amtswaltung abzubringen. Es war ihm nämlich gemeldet worden, daß in dem Bergheim eine „Hitler-Verammlung“ stattfände, und nahm auch den Wirt in ein Kreuzgehör, das jedoch ebenfalls keine Belastung ergab. Es hatte eine einfache nomenlose Anzeige genügt, um die tschechoslowakische Grenzbehörde zu ihrer Maßnahme zu veranlassen.

Es hat weiter nichts zu sagen

Es hat weiter nichts zu sagen, daß es noch einmal Winter geworden ist. Es ist nur „sozusagen“ noch einmal Winter. Kalendermäßig hat er ja auch noch ein Daseinsrecht bis zum 21. März. Dann erst ist Frühlingsanfang. Und der Winter, wie ein richtiger alter Grämlin, hat auf

seinem Recht bestanden. Er will uns nichts schenken. Aber soll er. Wir glauben ihm ganz einfach nicht, daß er noch da ist. Mag er noch einmal seine weißen Schneebanner wehen lassen und die Eisspitzen auf die Lanzen seiner rauhen Kriegsmänner Nord und Ost stecken — sein Sieg ist doch verpielt, und wenn er sich als noch so strengen Herrn gibt, er wird nicht mehr lange regieren. Wir gehen über den Winter und sein Regiment einfach hinweg. Sollte auch das Wasser noch einmal frieren, wir, wir frieren nicht mehr, auch nicht bei 5 Grad unter Null! Die Sonne scheint viel zu hell vom viel zu blauen Himmel, also daß wir glauben könnten, es sei fast. Und spürt es nur, sie wärmt, sie wärmt wirklich. Das ist kein schwaches Winterlicht mehr, das ist schon die erste Ahnung der Sommerhitze. Davon wird sich kein Märzeneis lange halten können. Und Märzeneis, der tut schon gar nicht weh! Das weiß auch die Natur, und darum halten die Schneeglöckchen die Köpfe noch einmal so gerade in die Höhe und erzählen vom Frühling. Und vom Frühling erzählt auch das Staaerepaar, das dort auf dem Baumast sitzt, und erzählt das Finkenpärchen, das sich in den Büschen jagt. Vom Frühling erzählen die Knospen, die schon mächtig schwellen. Vom Frühling erzählt die Erdkrume des Ackerbodens, die in der Sonne glänzt. Es hat nichts weiter zu sagen, daß es noch einmal „sozusagen“ Winter geworden ist. Es ist trotz allem aus mit ihm, wir wissen es, weil wir an den Frühling glauben!

Turnen und Sport

Der Berliner Schiffsclub verteidigte den erst kürzlich für 1934 errungenen Titel eines brandenburgischen Eishockeymeisters erfolgreich. Im Berliner Eishockeystadion Friedrichshagen schlug er Brandenburg-Berlin verdient mit 3:1.

Unentschieden trennten sich bei den Berliner Berufssportkämpfen im Spitzerring die beiden früheren deutschen Meister Dübers-Köln und Seiser-Berlin. In den Halbschwergewichtskämpfen liegten die beiden Leipziger Gebrüder Polter, und zwar Arthur über Vogel-Berlin nach Punkten, Alfred über Franz-Berlin in der dritten Runde entscheidend. Der aufstrebende Marohn-Berlin konnte Eich-Hagen nur nach Punkten abfertigen.

Die Sechstages-Rennen in Antwerpen und New York sind hart umkämpft. Antwerpen meldet kurz vor Schluß noch neun Mannschaften in einer Runde an der Spitze. Die Deutschen Schön-Bohm behaupteten ihren dritten Platz hinter Rijnenburg-Wais und Vande-Buyss, während Jans-Küster mit fünf Verlustpunkten auf dem 12. Platz gelandet sind. — Etwas anders ist die Lage in New York, wo die härteren Mannschaften noch auf Schönen und Abarien fahren. Die Führung wechselt dauernd, während der Kölner Hürtgen mit seinem amerikanischen Partner Spencer bei zwei Verlustpunkten den vierten Platz hält. Wiffel-Debaets und Kormeyer-Chmer liegen an 5. bzw. 8. Stelle. Stark vom Beck verjagt, gab der Steiner Carpus wegen zu schwachenfahrens seines Partners Honemann entmutigt auf.

Der Diesel-Kennwagen ist Veruchsobjekt der besten amerikanischen Autorennfahrer. Nach einer Leistung Bill Cummings, der die Höchstgeschwindigkeit des Diesel-Kennwagens nunmehr auf 220,717 Km.-Std. steigerte, rückt die Möglichkeit wieder näher, den Diesel-Motor auch im Rennwagenbau zu verwenden.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Sonnabend, 9. März.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sportfunk: Die Selbstmassage und ihre Anwendung. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.50: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Der Schiffbauer sucht die glücklichste Schiffform. — 11.40: Von Hochzeiten und Fliegensteigen, Humor in der Schiffsbauabteilung. — Anschließend: Wetterbericht. — 12.15: Kinderfunkspiele. — 12.45: Wirtschaftswochenschau. — 13.00: Sportwochenchau. — 13.15: Wer ist wer? — Was ist was? — 13.30: Funkspiel (Schallplatten). — 13.45: Was sagt ihr dazu? — 14.10: „Bockprünge...“ Ein Volksfest im Zeichen von schäumendem Bier und dampfender Bockwürst. — 23.00 bis 0.30: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 9. März

10.15 Schulfunk: „Von ewigen Osterwillen der Deutschen“; 12.00 Schallplatten-Rundfunkprogramm; 13.10 Mittagmusik; 14.20 Walzer-Intermezzo; 14.45 Kinderfunk: „Hämel und Gretel“; 15.25 Kampf und Erlösung; 16.00 „Von Hundertthron ins Lauland“; 18.00 Gegenwartskonzert: Postelekttrizität-Monopol, Chemie-Ingenieur; 18.15 Die 93 im Reich; 18.30 Der Jazzfunk sendet; 18.45 Von Kapstadt bis Hammerstein; 19.30 Wir hören Licht, Veriuche mit Photovellen; 20.00 Nachrichten; 20.10 Ein Wiener Kunst-Potpourri; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tanzmusik.

„Kraft durch Freude“ im Reichsender Leipzig

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, arbeitet mit dem Reichsender Leipzig sehr eng zusammen und gewinnt auf diese Weise auch die Möglichkeit, von ihrer eigenen Arbeit im Sender durch Hörspiele, Hörberichte usw. zu berichten.

Die nachfolgenden gemeinsamen Sendungen enthalten wieder zwei große Abende, für die der Reichsender Leipzig das Programm und die Künstler stellt. Durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ können dann Volksgenossen und Volksgenossinnen zu ganz billigen Preisen der öffentlichen Aufführung und Übertragung auf den Sender beiwohnen. Die Sendung am 24. März, „Alle werden reisen“, ist ein Hörspiel als Werbung für die Urlaubsfahrten mit „Kraft durch Freude“.

Jeden Mittwoch wird in Zukunft ein Betriebskonzert von „Kraft durch Freude“ auf den Reichsender Leipzig übertragen. Besonders in Sachsen sind diese Betriebskonzerte in der Mittagspause vielen Arbeitskameraden heute ein Bedürfnis geworden, weil dadurch Freude und Entspannung an die Stätten der Arbeit gebracht wird.

Folgende Sendungen werden durchgeführt: Dienstag, 12. März, 21 bis 22.50 Uhr, ein Opernabend; Mittwoch, 13. März, 12 bis 13 Uhr, Übertragung eines Betriebskonzertes aus der Gussstahlhütte in Freital; Mittwoch, 20. März, 12 bis 13 Uhr, Übertragung eines Betriebskonzertes aus dem Betrieb der Firma „Bomag“ A.-G., Blauen; Freitag, 22. März, 20.10 bis 22 Uhr, großes Unterhaltungskonzert; Sonntag, 24. März, 19.30 bis 20 Uhr, ein Hörspiel der NSG „Kraft durch Freude“, „Alle werden reisen“.

Schaltet Euch in den Mittagspausen in die Sendung „Musik für die Mittagspause“ ein, hört die Funkberichte der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, besucht die öffentlichen Aufführungen, die in Zusammenarbeit des Reichsenders Leipzig und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, durchgeführt werden.

Soldatenkind und Volksheldin

Zum 150. Geburtsstage von Eleonore Prochaska.

Von Walthari.

Für den einheitlichen Zug, der durch die ganze Volksgemeinschaft von 1813 ging, ist es beachtlich, daß Frauen und Mädchen aller Stände sich bei den Fahnen einfanden, die man Napoleon entgegenbringt! An ihrer aller Spitze aber steht das Potsdamer Soldatenkind, die Unteroffizierstochter Eleonore Prochaska, die vor 150 Jahren — am 11. März 1785 — geboren wurde und im Alter von 28 Jahren — im Herbst 1813 — ihrer schweren, schmerzhaften Wunde erlag, die sie bei einem Sturmangriff drei Wochen vor ihrem Tode erhalten hatte. — Während schon ist bei diesem schlichten Mädchen aus dem Volke die Art und Weise, wie sie sich zum Heeresdienste gebrannt hat. Weil die Mutter die Kinder schlecht behandelte, gab der Vater das neunjährige Mädchen ins Potsdamer Militärwaisenhaus, als er anno 1794 gegen Frankreich zu Felde zog. Dort in dem ehrwürdigen Kinderheim erwarb Eleonore — von Natur fleißig und schaffensfroh — gute hauswirtschaftliche Kenntnisse, so daß sie nach einigen Jahren dem nunmehr pensionierten Vater die Wirtschaft führen und sodann in bürgerlichen Häusern Dienst annehmen konnte. Aber nicht nur als Köchin verdiente sie sich dort ihr Brot, sondern als bravem, kluges Mädchen die Achtung ihrer Herrschaft. Sie darf mit den Kindern der Familie sich weiter ausbilden, Musik treiben, Theaterstücke lesen und aufführen. Auf diese Weise bildete sich ihre Seele und weitete sich ihr Sinn. Von ihrem Vater, der noch unter dem Alten Frigen gedient hatte, war ihr eine tiefe und ernste Vaterlandsliebe vererbt und anerzogen worden. Deshalb empfand sie die Schmach des deutschen Vaterlandes in jenen Tagen nach Jena und nach Austerlitz unendlich hart.

Da konnte es kein Wunder sein, daß sie glühenden Herzens das erste Kauschen im deutschen Eichwalde verpökte. Als dort bei Lauraggen sein historisches „Entweder — oder“ als Schicksalsfrage an die Nation gerichtet hatte, also einige Wochen darauf der König die Aufstellung freiwilliger Jägerkorps genehmigte, da ergriff auch Eleonore der Wunsch, mitzutreten für die gerechte Sache des Vaterlandes. Von Natur aus mutig, von Statur schlant und rank, dabei von nicht zu auffallend weiblicher Stimme, konnte sie die Bekleidung in den schwarzen Jägerkorps tragen. Das Volk mußte sich ja bei der allgemeinen Geldnot zum größten Teile selbst bewaffnen. Also verkaufte das Mädchen seine paar Werkchen, nahm seine Ersparnisse dazu und beschaffte sich Uniform und Waffen. Unter dem Namen „August Renz“ ließ sich Eleonore in die Freischar Süpows einreihen.

Die Strapazen der Ausbildung, ertrug das Heldinnenmädchen ebenso gut wie die Anstrengungen, Gefahren und Entbehrungen des Feldzuges. Ihren Mut konnte Eleonore mehrfach beweisen. Ihr Ehrentag aber wurde ihr Schicksalstag! Am 16. September 1813 sollte den Franzosen eine wichtige Höhe im Böhmerwalde des Lüneburger Bezirkes genommen werden. Der Befehl zum Sturmangriff wurde erteilt. Der Trommler, der neben dem Offizier „avancierte“, fällt. Jäger August Renz springt vor und hängt blüh schnell die Trommel um! Mit „Trumtrum rataplan“ eilt

ne neben ihrem Leutnant — es war der berühmte Wehrführer Dr. Friedrich Förster — dem Feind

gegen. Die Höhe ist fast bezwungen — da reißt eine Kugel den Leutnant nieder! Gleich darauf ist die Höhe in deutscher Hand; der Sieg ist erzwungen! Förster wendet sich zu dem Kameraden, er will das Blut stillen, er nestelt dem schmerzhaft Atmenden den Uniformrock auf und winkt den Krankenträger der Kompanie herbei! Da flüstert das blaße Lippenpaar: „Der nennt ich bin ein Mädchen!“ Scham und Freude lassen der Verwundeten das Blut stocken und — zum letzten Male — in die Wangen schießen!

Die tiefsergriffenen Kameraden bringen das todwunde Mädchen in den dichten, liegenden Ort Dannenberg. Dort starb Eleonore Prochaska — Süpows Jäger August Renz — nach drei qualvollen Wochen fürs Vaterland! Heute weiß die kleine hannoversche Stadt zwei Denkmäler aus jener Zeit der deutschen Vorkämpfer. Das eine ist Eleonores Grab auf dem Sankt-Annen-Friedhofe mit einem würdigen Monument. Das andere ist der „Körnerstein“. Diesen Steinblock hatte der kurze Wochen vor Eleonore gefallene Dichter Theodor Körner zum Siege benutzt, als er am 13. Mai in Dannenberg das „Bundeslied vor der Schlacht“ schrieb. „Ahnungsgraubend, todesmutig bricht der große Morgen an!“



(Deutsches Nachrichtenbüro.)
Erinnerungsdiale für Eleonore Prochaska in Potsdam.

